



Jahrgangsausgabe 2004
19. Jahrgang

DER BERUFSJÄGER

Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger e.V.



Aus dem Inhalt:

- Ohne freies Eigentum keine Jagd und keine Berufsjäger
- Berufsjägertage 2004
- Säuen in der Stadt
- BDB-Mitglieder als Buchautoren
- Berichte der Landesgruppen

Bundesverband Deutscher Berufsjäger / Revierjäger(in) e. V.

Vorstand (Art. 10 der BDB-Satzung)				
Ehrevorsitzender	WM Fritz Hammerschmidt	In der Mark 1 a	59929 Brilon 8	Tel.: 02961/50088
Vorsitzender	ROJ Bernd Bahr	Forsthaus Homrighausen	57319 Bad Berleburg	Tel.: 02751/928065 Fax: 02751/928066 Handy-Nr. 0171/3519038 E-mail: b.bahr@wittgenstein-berleburg.net
1. stv. Vorsitzender	ROJ Bernhard Schulz	Löptener Str. 3 b	15757 Halbe	Tel./ Fax: 033765/80631
2. stv. Vorsitzender	ROJ Hermann Wolff	Erich-Kästner-Str. 2	56379 Singhofen	Tel./ Fax: 02604/978701
Schatzmeister	WM Hans Hillebrand	Lange Str. 46	26871 Aschendorf	Tel.: 04962/914959 Fax: 04962/914969 Priv.: 04962/1738 E-mail: jagdschule-emsland@t-online.de
Schriftführer	ROJ Peter Markett	Ostdorfstr. 6	59069 Hamm	Tel.: 02381/540688 Fax: 02381/541265 Handy-Nr. 0175/2447285 E-mail: peter.markett@t-online.de
Erweiterter Vorstand (Art. 11 der BDB-Satzung)				
Vorstand und Vorsitzende der Landesverbände				
Baden-Württemberg	ROJ Rolf Roth	Schubertstr. 16	74369 Löchgau	Tel.: 07143/24396 Fax: 07143/26396
Brandenburg	ROJ Hartmut Löwe	Frauendorfer Str. 22	01990 Ortrand	Tel.: 035755/50419 Fax: 035795/30348
Hessen	RJM Siegmund Thomas	Gasse 8	35690 Dillenburg- Nanzenbach	Tel.: 02771/320456 Handy-Nr. 0173/3102210 E-mail: siegmund.thomas@gmx.de
Mecklenburg-Vorpommern	WM Henning Voigt	Forsthof 2	19374 Damm-Malchow	Tel.: 03871/63120 (d) Tel.: 03871/215310 (p) Fax: 03871/631212
Niedersachsen	WM Hans Hillebrand	Lange Str. 46	26871 Aschendorf	Tel.: 04962/914959 Fax: 04962/914969 Priv.: 04962/1738 E-mail: jagdschule-emsland@t-online.de
Nordrhein-Westfalen	ROJ Bernd Bahr	Forsthaus Homrighausen	57319 Bad Berleburg	Tel.: 02751/928065 Fax: 02751/928066
Rheinland-Pfalz	ROJ Helmut Hilpisch	Forsthaus Junkerthal	57548 Kirchen	Tel.: 02741/8825 Fax: 02741/933623 Handy-Nr. 0170/3514894 E-mail: helmut.hilpisch@t-online.de
Saarland	ROJ René Wiese	Forsthausstr. 95	66785 Wadgassen	Tel.: 06834/69365 Fax: 06834/923905
Sachsen-Anhalt	RJM Klaus Kühne	Kirchberg 53	06542 Einzingen	Tel.: 034652/10367
Sachsen/Thüringen	RJM Peter Noack	Kleinbautzener Str. 6	02694 Malschwitz	Tel.: 035932/30286 Fax: 035932/35817 Handy-Nr. 0173/3560086
Schleswig-Holstein Landesobmann	WM Jürgen Eckardt	Kirchstr. 24	24229 Schwedeneck	Tel.: 04308/291 Fax: 04308/509 Handy-Nr. 0151/11658722
Sonstige				
LWK Hannover Fachbereich 21.3	Heinrich Engelking	Johannsenstr. 10	30159 Hannover	Tel.: 0511/36651464 Fax: 0511/3665991464 Handy-Nr. 0160/5040448 E-mail: engelking@lawikhan.de
Deutscher Jagdschutzverband	Jürgen Semmelsberger	Johannes-Henry-Str. 26	53113 Bonn	Tel.: 0228/949060 Fax: 0228/9490630 Handy-Nr. 0170/2151162 E-mail: DJV@jagdschutzverband.de
Schriftleitung „Der Berufsjäger“	Günther Klahm	Kohl-Weigand-Str. 137	66386 St. Ingbert	Tel./Fax: 06894/35841 E-mail: g.klahm@gmx.de

Ohne freies Eigentum keine Jagd und keine Berufsjäger!

Grußworte des Schirmherrn, Baron Antonius von Geyr, anlässlich der Berufsjägertag 2004



Foto: WM Hans Hillebrand

Ich habe mich wirklich sehr gefreut, als mir Herr Hilpisch die Schirmherrschaft für den diesjährigen Berufsjägertag angetragen hat, hat doch die Jagd in meinem Leben immer einen besonderen Stellenwert gehabt. In meiner Jugend, ja bis zu meiner Eheschließung hatte sie gewiss den Höchsten.

Ich möchte Ihnen deshalb heute, was sicherlich ungewöhnlich bei solchen Veranstaltungen und auch für mich ungewohnt ist, einen Einblick in meine ganz persönliche Sicht zu einigen Facetten rings um die Jagd geben.

Meine Jagdpassion muss wohl schon in meinen ersten Lebensjahren erwacht sein, natürlich ohne dass mir das bewusst war. So erzählte meine mit Begeisterung jagende Tante, eine Schwester meiner Mutter, gerne eine Geschichte aus einer Zeit, in der ich nicht älter als 5 Jahre alt gewesen sein kann. Ich begleitete sie bei einer Karnickeljagd in den Felspartien oberhalb des Rheines auf ihren Stand. Diese Jagden hatten einen legendären Ruf, weil sie von den Schützen, die teilweise auf Felsnasen über steil abfallenden Berghängen postiert wurden, verlangten, auf die unterhalb von ihnen vorbeiflüchtenden Karnickel quasi an den Fußspitzen vorbei zu schießen. Neben Schwindelfreiheit war hier also auch akrobatisches Können von Nöten.

Ich stand also bei meiner Tante, natürlich auf einem weniger exponierten Posten, als plötzlich ein Fuchs unter uns auftauchte. Trotz sichtlicher Aufregung verhielt ich mich, den Schilderungen meiner Tante gemäß, vorbildlich ruhig, bis der Schuss und im gleichen Augenblick auch der Fuchs fiel. Nun aber gab es kein Halten mehr. Meine Spannung löste sich in hellem Jubel und einem Freudentanz. Dieser endete allerdings nach einigen Momenten in einer eher verklemmten Körperhaltung. Die bereits angedachte Frage meiner Tante nach dem Grund meiner Verhaltensänderung überbrügte sich, bevor sie noch ausgesprochen war. Der ihr in die Nase steigende Duft gab die Antwort; ich hatte vor Aufregung in die Hose gemacht.

Mit neun Jahren begann ich dann selbst zu jagen. Zunächst mit dem Luftgewehr in Begleitung und unter strengen Anweisungen meines Vaters.

Unter seiner Führung erlegte ich auch meinen ersten Spatz, dem noch viele weitere folgten.

Mit 14 erhielt ich mein erstes eigenes Gewehr, ein einschüssiges KK, mit dem man selbstverständlich nur über Kimme und Korn schießen konnte. Nun war ich auch zur Großwildjagd befähigt, d.h., ich erlegte, schön dosiert und einzeln freigegeben, eine Taube, ein Kanin, einen Fasanenhahn und als Krönung sogar einen Hasen. Den allerdings „ströppte“ ich zugegebenermaßen, weil er mir mit dem KK sowieso nicht zugestanden worden wäre. Nach der Erlegung war ich, trotz meiner übergroßen Freude, doch so gepeint, dass ich umgehend dem Revierinhaber, meinem Großvater, einem strengen aber gerechten alten Herrn, die Beute vorwies, darauf gefasst eine mächtige Strafpredigt, oder, was noch schlimmer war, die Konfiszierung meines unentbehrlichen Gewehrs zu riskieren. Mein Großvater war dann aber doch selber so angetan von meinem Jagdglück, dass er es bei einigen strengen Worten beließ, mir lediglich das Versprechen abnahm dergleichen nicht mehr zu versuchen. Ich habe es dann auch nicht mehr getan.

Mit 16 Jahren erlegte ich, jetzt auch offiziell durch den mit 15 erworbenen Jagdschein legitimiert, meinen ersten Rehbock.

Von da an wurde ich als Jäger von meinen Altvorderen anerkannt und durfte nun Büchse und Flinte, zwar immer noch (meist) in Begleitung, führen, wovon ich auch reichlich Gebrauch machte. Wann immer ich konnte und das waren für mich als Internatszögling nur die Ferientage, war ich im Revier.

Ich war auch wirklich gut vorbereitet. Kein jagdliches Unternehmen, kein Reviergang mit Vater oder Großvater erfolgte ohne Erklärungen und Wissensvermittlung, ohne zu lernen, vor allem sehen und beobachten zu lernen. Ganz besonderer Wert wurde darauf gelegt, mich beständig auf die Gefahren, die mit der Nutzung eines Gewehres verbunden sind, hinzuweisen und auf die Verantwortung, die man als Schütze trägt.

Ebenso erging es mir mit der Land- und der Forstwirtschaft unseres Betriebes, die ich im täglichen Leben nahezu spielerisch kennen lernte.

So war es für mich ein Leichtes und Selbstverständliches den Wert und die Wichtigkeit der Jahreszeiten, den Nutzen von Regen, Sonne und Wind zu erfassen und einzuordnen. Ich erahnte die Vielfalt der Natur und den Reichtum, den sie bietet.

Auf natürlich Art und Weise wurde ich so an die Umwelt herangeführt, lernte sie kennen und nutzen und verstand sehr bald, dass Nutzen nur dauerhaft sein kann, wenn er mit schonendem Umgang mit den Ressourcen verbunden ist und dass nur aus dem Überschuss genommen werden darf, wenn die Nachhaltigkeit (dieses Wort kannte ich natürlich noch nicht) nicht gefährdet werden soll.

Das Wissen, das mir meine Eltern und Großeltern auf den Lebensweg mitgaben, war das Ergebnis uralter Traditionen der Landnutzung, es beruhte auf gesicherten Erfahrungen, eigenen Erkenntnissen und vorsichtigem Innovationsverhalten.

So war der übliche Erziehungsweg des traditionell erzogenen Grundeigentümersnachwuchses, vergleichbar dem eines Unternehmer-, Handwerker- oder Arbeiterkindes. Erfahrungen galten viel und wurden von der nachfolgenden Generation auch bereit-

willing angenommen. Sie waren der Grundstock, auf dem die überwiegende Zahl der Existenzen gründete und sie waren ein sicherer Grundstock. Alles in Frage zu stellen oder von vorneherein abzulehnen war nicht üblich. Wir hätten es uns bei der Autorität unserer Eltern aber auch gar nicht getraut.

Existenzsicherung stand vor Gewinnmaximierung und Standesbewusstsein (i. S. von Berufsstand) sowie Zusammenhalt vor Individualität und das Wichtigste: Zufriedenheit und Genügsamkeit vor Karriere und Profitgier.

Es ist noch nicht lange her, dass der überwiegende Teil unserer Jugend so erzogen wurde und heranwuchs, denn meine Erfahrungen reichen gerade mal ein gutes halbes Jahrhundert zurück.

Ich kann mich noch gut an mein letztes Volksschuljahr erinnern und an die Gespräche, die die 16-jährigen, die kurz vor ihrer Schulentlassung standen, in unserer zweiklassigen Schule führten. Die Frage nach der Berufswahl stand nur für diejenigen an, die keinem elterlichen Handwerks- oder Landwirtschaftsbetrieb entstammten. Und auch diese hatten nicht die Not, einen Ausbildungsbetrieb zu finden, sondern mussten nur entscheiden, welchen Beruf sie ergreifen wollten.

Sicher, es war die Zeit des beginnenden Wirtschaftswunders. Deutschland brauchte jede Hand, denn Arbeit war überall reichlich vorhanden. Dass es auch andere Epochen gegeben hat, in denen Not und Arbeitslosigkeit das Volk bedrückte, will und kann ich nicht verhehlen, aber der Sinn für sittliche Werte und das Wissen um die Bedeutung des Eigentums war auch in ihnen präsent.

Zum achtzigsten Geburtstag, ich war damals 10 Jahre alt, erhielt mein Großvater von der Belegschaft unseres Betriebes ein versilbertes Bildrelief überreicht, das einen mit zwei Pferden pflügenden Bauern darstellte. Unter dem Bild war in erhabenen Lettern zu lesen: „Was Du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“. Ich habe diesen Spruch erst viele Jahre später verstanden, aber er hat mich mein ganzes Leben begleitet. Das Bild befindet sich heute an gut sichtbarer Stelle in meinem Büro und oft bleibt mein Blick daran hängen.

Erwirb es! Das bedeutet: Auch wenn Ererbtes sich in deinem Eigentum befindet, wenn es in deinem Grundbuch steht oder auf deinem Konto liegt, deine beständige Aufgabe ist, es dir zu erarbeiten, es zu deinem zu machen. Einen Betrieb erben heißt, zunächst einmal einen Arbeitsplatz erben, hat mir mal ein kluger Mann gesagt. Und wenn es gelungen ist, ihn zu erwerben und mit Fug und Recht zu besitzen, dann bereite deinen Nachfolger darauf vor, damit auch er es für sich erwerben kann.

Eigentum in jeder Form ist ein hohes Gut, das höchste aber ist der Grund und Boden, denn er allein ist unvermehrbar. Er jedoch ist es auch, der die höchsten Ansprüche stellt und die meiste Verantwortung mit sich bringt denn er ist äußerst verletzlich.

Der Umgang mit dem Grund und Boden will gelernt sein und wie kann das besser geschehen als durch eine Generationenfolge, in der Vermittlung des Wissens und der Erfahrungen von den Eltern an die Kinder.

Im Preußischen Erbrecht gab es hierzu ein besonderes Gesetz, das für land- und forstwirtschaftliche Vermögen, u. a. die Übertragung, auf nur je einen Erben vorsah, den sog. „Fideikommiss“. Damit sollte gewährleistet werden, dass Grundbesitze nicht durch Erbteilung geschwächt und damit über kurz oder lang lebensunfähig würden. Der Erhalt starker, selbständiger Gutsbetriebe wurde so über Generationen gewährleistet. Dieses Gesetz wurde erst 1939 aufgehoben und viele Betriebe verdanken ihm noch heute ihre Existenz.

Auf diese Art und Weise ist in generationenlanger Tradition gewachsen, was derzeit besteht. Die heute bei uns ausnahmslos existierende Kulturlandschaft ist nichts anderes als das Ergebnis dieser Bewirtschaftungskette.

Die Land- und Forstwirte der Vergangenheit haben geschaffen, was man heute allenthalben anerkennt, ja bejubelt ... und unter Schutz stellt.

Die, die das geschaffen haben, waren freie Herren ihrer Ländereien, egal ob Kötter, Bauer oder Großgrundbesitzer.

Sie konnten über die Art und Weise der Nutzung ihres Bodens entscheiden, über Bepflanzen und Roden, über Frucht- und Baumart, über stehen lassen oder ernten. Kurz, ihre Verfügungsfreiheit war nur da eingegrenzt, wo das Interesse des Nachbarn oder das Wohl der Allgemeinheit nachteilig berührt wurde.

Gutsherr, ein heute nur im negativen Sinne gebrauchter Begriff, bedeutete freier Herr eines Gutes zu sein, in der Freiheit, die Eigentümern gewährleistet. GG Art. 14 sagt klar und deutlich: Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet.

Die Landeigner waren sich ihrer Verantwortung bewusst und haben so gewirtschaftet, dass ihr Eigentum im Wert erhalten blieb, ja möglichst noch wertvoller an die nächste Generation weitergegeben wurde, denn wie sonst wäre die heutige Vielfalt der Natur, die Fruchtbarkeit des Bodens und der ökologische, aber auch der materielle Wert der Wälder erhalten geblieben.

Ein Beispiel: Selbst die unter dem Gebot der Nachhaltigkeit schlagbaren Holzvorräte in Deutschland werden sogar in unserer Zeit miserabler Holzpreise zu nicht einmal 80 % genutzt.

Trotzdem haben sich die Politiker, insbesondere diejenigen, die sich die sog. „Grünen“ nennen, zur Aufgabe gesetzt, das Wissen und den Erfahrungsschatz auszuhöhlen und nach eigenem Gutdünken einige ihnen wichtig erscheinende Fakten, getarnt als wissenschaftliche Erkenntnisse, herauszulösen und danach festzulegen, was gut und richtig und was falsch und schädlich ist. Dem bisherigen Bewirtschaftler wird zunehmend attestiert, dass ihm das Wissen um die ökologischen Zusammenhänge fehle, er deshalb und überhaupt rein ökonomisch orientiert handle, dabei Zukunftskonsequenzen außer acht lasse und ihm aus diesen Gründen der Zugang zu seinem Eigentum immer mehr beschränkt werden müsse.

Was muss der bedauernswerte Land- und Forstwirt heute nicht alles beachten und an Einschränkungen hinnehmen:

Naturschutz, Landschaftsschutz, FFH, Vogelschutzrichtlinie, Bodenschutz, Wasserschutz, Wasserrahmenrichtlinie, nur beispielhaft erwähnt, dazu zahllose andere Gesetze, Richtlinien und Verordnungen.

All dies und noch vieles mehr schränkt seine Verfügungsfreiheit und Nutzungsmöglichkeiten, also seine angestammten Rechte, ein und greift in seine Kasse. Denn wo ist denn der anfänglich so lautstark, inzwischen immer leiser erwähnte Schadenausgleich? Was ist aus der Warburger Vereinbarung, dem Vertragsnaturschutz geworden? Kennt jemand von Ihnen ein namhaftes Beispiel für einen Vertrag über den Ausgleich von Unterschutzstellungen und Nutzungsbeschränkungen, ich kenne vielleicht zwei, bei Dutzenden von jahrelang anhängigen, bis heute nicht entschiedenen Verfahren.

Und es geht immer weiter mit den Auflagen und Unterschutzstellungen.

Sozialpflichtigkeit ist das Schlagwort. Der Gebrauch des Eigentums soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen! Das Wohl der Allgemeinheit? Sind sich die, die dieses Wort so wohlfeil im Munde führen über die Bedeutung und den Inhalt dieses Allgemeinplatzes überhaupt im Klaren?

- **Gibt es eine Definition, die den Begriff „Wohl der Allgemeinheit“ im Zusammenhang mit Nutzungsbeschränkungen des Eigentums klar und eindeutig formuliert?**

- **Hat jemand von den Gesetzesverfassern und Vorschriften-
erlassern die Allgemeinheit schon einmal befragt, was zu
ihrem Wohle ist?**
- **War die Handlungsweise der Eigentümer bisher gegen das
Wohl der Allgemeinheit gerichtet oder wurde dieses be-
wusst negiert?**
- **Ist das, was in den o.a. Vorschriften steht, denn dem Wohl
der Allgemeinheit wirklich dienlich oder dient es nicht in
den meisten Fällen eher der Rechtfertigung grüner Politik
oder der Umsetzung von theoretischem Wunschdenken?**
- **Hat man schon je gegenüber gestellt, was die Auflagen und
Beschränkungen die Allgemeinheit z.B. durch Minderung
der Wirtschaftsleistung und damit des Bruttosozialpro-
dukts, durch Verlust an Arbeitsplätzen, durch Minderung
der Steuereinnahmen, durch Zusatzaufwand (s. z.B. Natio-
nalpark Eifel = Umwandlung generationenlang aufgebaute
Fichtenbestände in Buche) kostet?**

Ich lebe, ebenso wie meine Vorfahren von der Land- und Forstwirtschaft. Im Gegensatz zu meinem Vater, der vielleicht zwei Vormittage in der Woche im Büro verbrachte und meinem Großvater, bei dem einer reichte, sitze ich bis zu 40 Stunden wöchentlich im Büro, weil der bürokratische Aufwand, den die Behörden und Verwaltungen von mir erwarten, mich neben der ohnehin aufwändigeren Büroarbeit immer mehr beansprucht. Immer zeitraubender hinzu kommt die beständige Auseinandersetzung mit ständig neuen Auflagen und der Versuch, sich hiergegen zu wehren, häufig erfolglos.

Was mich schon in früher Jugend für den Beruf des Land- und Forstwirtschafts einnahm, war die offensichtliche Zufriedenheit meines Vaters und auch Großvaters mit ihrer Arbeit und die Freude, die sie dem Betrieb abgewinnen konnten. Ich frage mich oft, ob ich diese Freude auch noch empfinde, empfinden kann, denn ich weiß ja, dass ich sie eigentlich empfinden müsste. Oft aber empfinde ich alles andere als Freude. Aber diese Gefühle entstammen nicht der Sorge um die sicherlich auch nicht rosige Wirtschaftlichkeit des Betriebes, sondern beruhen auf den oben erwähnten Erschwernissen und den darauf basierenden trüben Zukunftserwartungen und -befürchtungen.

Und wie viele Land- und Forstwirte empfinden genauso wie ich, sind eher noch deprimierter oder haben den Betrieb oder Beruf bereits aufgegeben? Der Nachwuchs in den Ausbildungsberufen Forst-, aber vor allem Landwirtschaft ist rückläufiger als in nahezu allen anderen Lehrberufen. Der Strukturwandel ist nicht nur eine Folge wirtschaftlicher Zwänge, sondern auch das Ergebnis von Frustration über die Politik.

Wenn Sie sich an dieser Stelle fragen, ob ich nicht angesichts dieser Veranstaltung mein Thema verfehlt habe, verneine ich dies. Denn all die angesprochenen Fragen und Probleme berühren Ihren Berufsstand unmittelbar.

Wenn das Eigentum ausgehöhlt und die Nutzung desselben fremdbestimmt wird, gilt dies um so mehr auch für die Jagd. Ich werde ihnen nicht erzählen, was von unserer Regierung und von Frau Künast, Herrn Trittin etc. geplant ist und in Form von bekannten oder in Schubladen verborgenen Gesetzesvorlagen auf uns wartet (z.B. Bundeswald- und Bundesjagdgesetz), denn das wissen Sie alle genauso gut wie ich.

Weshalb ich aber diesen weiten Exkurs gewählt habe, um zur Jagd zu kommen ist, dass ich Ihnen mit großem Nachdruck ans Herz legen möchte, sich für den Erhalt eines freien und nutzbaren Eigentums und seiner Rechte einzusetzen. Nur Eigentümer, die das Verfügungsrecht über ihren Besitz behalten und seine Nutzungsmöglichkeiten, auch die zur Jagd, ausschöpfen können, haben auch ein Interesse an der Erhaltung der Jagd.

In ein kurzes Schlagwort gebracht: Ohne freies Eigentum keine Jagd und ohne Jagd keine Berufsjäger.

Unser Nachbar in Holland zeigt uns doch, wie es bei einer vollständigen Reglementierung und Beschränkung der Jagdmöglichkeiten und einer gesellschaftlich diskriminierten Jägerschaft aussieht. Die Reviere sind nahe zu wertlos geworden, Hege findet so gut wie nicht mehr statt, und damit auch immer weniger Naturschutz im eigentlichen und ursprünglichen Sinne, und der Berufsjägerstand steht vor dem Aussterben. Wir stehen kurz davor, genauso zu enden.

Nur, wenn sich alle **wirklich** Grünen und das sind die, die sich beruflich mit der Natur beschäftigen und dafür heute als „Nutzer“ diffamiert werden, zusammenschließen und gemeinsam für den Erhalt der Eigentumsrechte einsetzen, wird es auch in Zukunft eine Jagd in der Form geben, wie wir sie kennen und lieben gelernt haben und wie wir sie behalten wollen.

Ich darf Sie also alle herzlich darum bitten, dieses unser gemeinsames Interesse offensiv zu vertreten und nicht nur für den Erhalt der Jagd einzutreten, denn diese ist volkswirtschaftlich viel zu belanglos, um politisches Gewicht zu haben. Treten Sie für die Erhaltung der Eigentumsrechte, zu denen die Jagd originär gehört, ein, dann ist der Erhalt der Jagd nicht mehr gefährdet.

• Eine vom Eigentum getrennte Jagd oder ein Zunichtemachen der Jagdmöglichkeiten, wie es Ziel der grünen Politiker ist, schadet nicht nur dem Eigentümer und dem Stand der Berufsjäger sondern auch der gesamten Volkswirtschaft.

Es ist vom DJV berechnet worden, dass die Jäger jährlich Naturschutzleistungen im Werte von mindestens 40 Millionen Euro erbringen. Diese Leistung hat nichts mit Wildschadenminderung oder Äsungsverbesserungen zu tun, sondern besteht ausschließlich aus ökologischen Aufwertungsmaßnahmen. Das sind Zahlen, die die grünen Politiker ungern hören, die aber nachweisbar sind. Man muss auch solche Fakten einmal der Bevölkerung und unseren Kritikern klar machen, damit deutlich wird, dass diese Leistung ansonsten unterbleibt oder aus Steuermitteln erbracht werden muss.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Tagung und weiterhin viel Freude an der Jagd, im Bewusstsein, dass wir als Jäger keine lästigen Naturausnutzer und Tiermörder, sondern naturbewusste, erhaltungsorientierte und im Gegensatz zu den Gesetzeserfindern und Schreibtischnaturschützern aktive „Grüne“ sind.

Der Vorsitzende hat das Wort

In den zurückliegenden Jahren schrieb ich an dieser Stelle häufig von Arbeiten und Leistungen des Verbandes, zunehmend aber auch von Problemen und Gefahren um Wild und Jagd.

Dieses Jahr möchte ich hier unserem unermüdlichen Freund und Helfer, Eberhard Kritzler, gegenüber meine tiefempfundene Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Unser Ehrenmitglied Eberhard Kritzler ist seit dem 20. Oktober dieses Jahres 70 Jahre alt und eine Auflistung seiner Verdienste um den deutschen Berufsjägerstand und unseren Verband verbietet sich, da ein solches Werk ganz sicher unvollständig bliebe. Ich hoffe und wünsche, dass uns Eberhard Kritzler noch lange Zeit mit Rat und Tat so uneigennützig zur Seite stehen kann, wie in den zurückliegenden, langen Jahren. Der Vorstand und ich ganz persönlich wünschen ihm für das neue Lebensjahrzehnt alles erdenklich Gute und Waidmannsheil in seinem Wittgensteiner Revier!

Über das Geburtstagspräsent des Vorstands an seinen Beisitzer wird im nächsten Jahr in „Der Berufsjäger“ sicher ausführlich in Bild und Schrift zu berichten sein.

Zuletzt aber wünsche ich allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und ihren Angehörigen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Ihr **Bernd Bahr**
Vorsitzender

Berufsjägartage 2004

Protokoll der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger / Revierjäger(in) e. V. am 08. Juni 2004 im Schloß Arenfels, 53557 Bad Hönningen

Der Vorsitzende, ROJ Bernd Bahr, begrüßte die Anwesenden und stellte form- sowie fristgerechte Einladung fest. Entschuldigt hatten sich u. a. der Ehrenvorsitzende WM Fritz Hammerschmidt. Anträge zur Versammlung lagen nicht vor. Ganz besonders begrüßte Herr Bahr, Baron von Geier und dankte ihm für die Bereitstellung der Örtlichkeiten. Weitere Gäste waren der Staatssekretär Herr Hering, der Vizepräsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz Herr Steden, den Kreisjagdberater Fürst zu Wied sowie ein Beigeordneter der Stadt Bad Hönningen.

Zum Protokollführer ist der Auszubildende Jens Ullmann gewählt worden.

Stellvertretend für die im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegen wurde WM Franz Bette in einer Schweigeminute gedacht. Hierzu erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung 2003 in Moritzburg, war in unserem Mitteilungsblatt Jahrgangsausgabe 2003 veröffentlicht und wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende trug seinen Jahresbericht vor. Schwerpunktthema war das Eckpunktpapier zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes. Das Ministerium versucht den Jagdverbänden schon im Vorfeld einige Punkte zu entlocken. Sollten wir darauf eingehen, wären diese Punkte verloren und würden einfach gestrichen. Desweiteren hat die Bundeskommission beschlossen, erst einmal einen Referentenentwurf abzuwarten, mit etwas Glück, wird dieser Entwurf in der laufenden Legislaturperiode nicht mehr fertig. Das verschafft uns Zeit. Allerdings sollten wir darauf nicht hoffen. Es besteht Handlungsbedarf. Grundsätzlich hat Frau Ministerin Künast kein Interesse an der Novellierung, doch ist der Druck der Naturschutzverbände so groß, dass sie keine andere Wahl hat als zu handeln.

Erfreulich ist das steigende Interesse von jungen Leuten an unserem Beruf, welches sich auch widerspiegelt an den inzwischen über 50 anerkannten Ausbildungsbetrieben. Es lässt sich auch ein vermehrtes Interesse an Berufsjägern durch die Eigenjagdbezirke verzeichnen. Immer mehr Kollegen finden in solchen Bereichen eine Stelle. Wir sollten uns dennoch die Frage stellen, ob es Sinn macht, so viele junge Berufsjäger auszubilden. Doch es gilt immer noch der Leitsatz: "Wer Biss hat, bekommt eine Stelle." Die Kollegin Tatjana Vollrath hat als Beste die Abschlussprüfung bestanden und ist jetzt im Revierdienst in Mecklenburg-Vorpommern tätig. Dazu gratuliert ihr der Vorstand.

Im Februar hat der bayerische Verband eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt. Es bestand die Möglichkeit, sich die Winterfütterung in einem Wintergatter anzuschauen. Herr Bahr war sehr überrascht, dass es trotz der hohen Rotwildichte 8 / pro 100 ha er keine Schältschäden vorfand. Nicht so erfreulich für die bayrischen Kollegen im Staatsdienst ist die neue Forstreform. Die Zukunft dieser 50 Kollegen steht noch offen.

Ein weiterer wichtiger Termin war eine Veranstaltung im Verbraucherschutzministerium. Thema der Veranstaltung: „Umgang mit dem Rotwild in Deutschland!“ An dieser Veranstaltung haben auch andere Kollegen teilgenommen, desweiteren war auch der Ökologische Jagdverband vertreten. Sehr überrascht war Herr Bahr über die gute Zusammenarbeit mit dem ÖJV sowie über den einen oder anderen konstruktiven Vorschlag von Frau Emmert. Sinn der Veranstaltung war es, Möglichkeiten zu finden, neue Lebensräume zu schaffen und zu erhalten. Ein Problem in der Bewirtschaftung des Rotwildes sind die kleinen „Gartenreviere“. Selbst Hegegemeinschaften sind da die Hände gebunden durch einzelne Reviere, die sich quer stellen. Professionelle Jagd muss wieder gefördert wer-

den. Durch die steigenden Probleme im Schalenwildbereich werden sich neue Möglichkeiten für Berufsjäger bieten.

Der Kassenbericht wurde vom Schatzmeister Eberhard Kritzler vorgenommen. Die Kassenaufzeichnungen und Belege konnten von jedem Mitglied eingesehen werden. Es wurden 24 neue Auszubildende eingestellt, die Einnahmen und die Ausgaben für die Lehrgänge decken sich. Die Kassenprüfung wurde von den Kollegen Herrn ROJ Thomas und Herrn ROJ Schuster durchgeführt. Es konnten keine Unregelmäßigkeiten festgestellt werden, alles war ordnungsgemäß belegt. Dafür ein ganz besonderer Dank an Eberhard Kritzler. Es wurde die Entlastung für den gesamten Vorstand beantragt. Dies wurde einstimmig von der Versammlung angenommen und anschließend konnte Herr Bahr noch folgende Ehrungen durchführen:

- ROJ Kunze bekam die Verdienstnadel in Bronze überreicht.
- Die Kollegen ROJ Noack und ROJ Bahr wurden die Verdienstnadeln in Silber überreicht.
- WM Karl Lapacek und Dr. Heinrich Spittler bekamen die Verdienstnadeln in Gold.

Eberhard Kritzler scheidet aus dem Vorstand aus. Für seine über 40-jährige Zusammenarbeit mit dem Verband wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Die nächste Mitgliederversammlung wird am 06. – 07. Juni 2005 in der Schorfheide stattfinden.

Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

Vorsitzender:	ROJ Bernd Bahr
1. stellvertretender Vorsitzender:	ROJ Bernhard Schulz
2. stellvertretender Vorsitzender:	ROJ Hermann Wolff
Schatzmeister:	WM Hans Hillebrand
Schriftführer:	ROJ Peter Markt

Zu Kassenprüfern wurden gewählt:

ROJ Hans Gellen
ROJ Peter Juretzki
ROJ Kajo Schuster (Ersatzprüfer)

Die Wahlen erfolgen einstimmig. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Da keine Wortmeldungen mehr kamen, beendete Herr Bahr die Versammlung und wünscht allen viel Weidmannsheil und Gesundheit für die weitere Zukunft.

Protokollführer: Jens Ullmann
Vorsitzender: Bernd Bahr

Änderung der Bankverbindung des BDB e. V.

Der BDB hat ab 01. September 2004 eine neue Bankverbindung:

Volksbank Wittgenstein eG in Bad Berleburg
Konto-Nr. 533380800
BLZ 46063405

Das Spendenkonto hat die
Konto-Nr. 533380801
BLZ 46063405

Ich bitte die neue Konto-Nr. für Beitragszahlungen ab 01. Januar 2005 zu berücksichtigen.

Eberhard Kritzler

Fotoimpressionen von der BDB-Jahreshauptversammlung

Aufgenommen von unserem Kollegen WM Hans Hillebrand



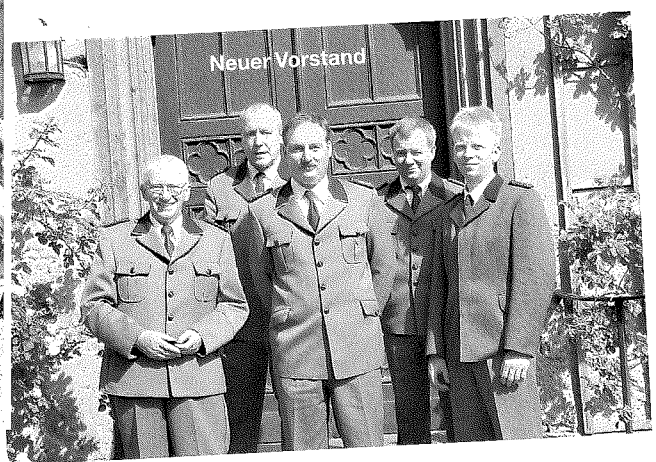
Gruppenfoto der Geehrten und Bernd Bahr



Ehrung und Verabschiedung von WM Karl Lapacek (links)



Erstmaliger Auftritt Bläsergruppe der Berufsjäger unter der Leitung von Hermann Wolff



Neuer Vorstand



Ehrung von Dr. Heinrich Spittler, seit Jahrzehnten Dozent und Prüfer bei den Berufsjägern



Ehrung und Verabschiedung von Eberhard Kritzler

Berufsjäger
Wild und Jagd in guten Händen



Erste Bundesversammlung im Freien auf dem Schlosshof von Arenfels

Das Ehrenmitglied Eberhard Kritzler teilt mit

Unterstützung durch die

1. Neue Jägerhilfe

Der DJV hat mir freundlicherweise die Liste der unterstützten Personen zur Verfügung gestellt.

Es muss leider festgestellt werden, dass der Personenkreis sich in den vergangenen Jahren kaum verändert hat. Namens und i. A. des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder bitten, ihren Landesvorsitzenden über bedürftige Kollegen bzw. deren Hinterbliebene zu informieren. Die Landesvorsitzenden sind gerne bereit, bei der formalen Abwicklung der Anträge behilflich zu sein.

2. Viktor-Jäger-Stiftung

Die Stiftung unterstützt u. a. Berufsjäger sowie deren Ehefrau und Witwe, die sich um den Jagdschutz und die Wildhege verdient gemacht haben. Sie gewährt auf Antrag einen kostenlosen, i. d. R. 14-tägigen Erholungsaufenthalt auf dem Jagdhaus „Rhens am Rhein“ sowie in einer Ferienwohnung auf der Insel Amrum. Weiterhin werden unter bestimmten Voraussetzungen bedürftige Personen finanziell unterstützt. Wünsche und Anträge bitte ich an ihre Landesvorsitzenden, den Vorstand des BDB oder unmittelbar an den Stiftungsvorstand zu richten. (Vorstand: Dr. Winfried Decker, Burgmauer 28, 50667 Köln, Telefon 0221/925851; Wolfgang Lengsdorf, Kirchstr. 28/1, 71287 Weissach, Telefon 07044/32408)

Mitgliedsbeiträge ab 2005

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 12. Juni 2001 in Paserwald/MV wurde einstimmig beschlossen, dass die Mitgliedsbeiträge ab 01. Januar 2002 wie folgt erhöht werden:

Jahresbeitrag	60,00 EUR
Rentner	30,00 EUR

Auszubildende für den Beruf des Revierjägers zahlen einschließlich Prüfungsjahr keinen Mitgliedsbeitrag.

Adressenänderungen / Änderung der Bankverbindung

Seit Übernahme meines Ehrenamtes muss ich leider feststellen, dass mir nicht rechtzeitig Adressenänderungen sowie Änderungen der Bankverbindungen mitgeteilt werden. Dies führt zu vermeidbaren, verwaltungsmäßigen Mehrarbeiten. Auch die Versendung unseres Mitteilungsblattes „Der Berufsjäger“ hängt von der rechtzeitigen Mitteilung von Adressenänderungen ab.

Adressenänderungen werden von mir umgehend unserem Schriftführer und den zuständigen Landesvorsitzenden mitgeteilt.

BDB-Accessoires

Preise:

Ärmelaufnäher	4,00 EUR
Hutnadeln	4,00 EUR
Rocknadeln	2,50 EUR
Autoaufkleber	1,00 EUR
BDB-Ansitzuhr: Metall mit Fährten/Restbestand	50,00 EUR

Ärmelaufnäher sind ausschließlich ordentlichen Mitgliedern, nach Art. 4 (2) der Satzung, vorbehalten. In Ausbildung zum Revierjäger befindliche Personen haben keinen Anspruch (Art. 4 (2) letzter Satz). Bei den Preisen handelt es sich um Barpreise. Bei Versand kommen Portokosten hinzu.

Bestellungen erfolgen noch über

Eberhard Kritzler, Im Hasley 16, 58511 Lüdenscheid

Tel.: 02351/363011, Fax: 02351/24714, Tel.: 02752/6471,

Fax: 02752/509821, E-Mail: bdb@stb-kritzler.de

Schulterstücke/Berufsjägerreicheln

Aufgrund einer Vielzahl von Anrufen von Revierjägerkollegen teile ich Ihnen mit, dass die Artikel von der Firma Hans Flore Peckelshaus, Taufnethe 1-4 in 34439 Willebadessen, Telefon: 05644/734, Fax: 05644/8225, bezogen werden können.

2005: Der BDB wird 25 Jahre jung!

Jägersleut! Wie die Zeit vergeht! Am 5. Januar 2005 wird unser Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB) 25 Jahre jung. Genau ein Viertel Jahrhundert zuvor wurde er von elf Kollegen in Springe gegründet und am 22. Mai 1980 als (damals noch) „Berufsverband Deutscher Berufsjäger (BDB) e.V.“ ins Vereinsregister des Amtsgerichts Springe eingetragen.

25 Jahre BDB geben Anlass genug, zurückzuschauen. Das wollen wir auch in der Jahresausgabe 2005 unseres Mitteilungsblattes „Der Berufsjäger“ tun, zumal dieses im kommenden Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiern kann.

Daher sind alle BDB – Mitglieder, Gönner und Freunde aufgefordert, Texte und/ oder Fotos, vor allem aus der Gründungszeit, für die Jubiläumsausgabe an die Schriftleitung (Adresse: siehe Impressum) zu senden.

Günther Klahm, Schriftleiter

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Bundesverband Deutscher Berufsjäger e. V.
ROJ Bernd Bahr
Forsthaus Homrighausen
57919 Bad Berleburg
Telefon 02751/928065, Fax 02751/928066

Schriftleitung:

Günther Klahm • Kohl-Weigand-Straße 137
66386 St. Ingbert • Telefon/Fax: 06894/35841
e-mail: g.klahm@gmx.de

Herstellung:

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH

Erscheinungsweise:

Einmal jährlich im Dezember

Redaktionsschluss:

1. Oktober für die Jahrgangsausgabe

Nachdrucke – auch auszugsweise – sowie Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen, Mikrofilmen u. a. sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Titelfoto:

Die auszubildenden Revierjäger Robert Byrenheid (links) und Jens Ullmann mit Deutschlands stärkstem Rothirsch. Foto: ROJ Bernd Bahr

Wir gratulieren

Zum Geburtstag die besten Glückwünsche sowie Gesundheit und Waidmannsheil!

- 50 Jahre 03.07.1954 Eberhard Behrendt,
Fachingenieur für Wildbewirtschaftung
- 50 Jahre 01.12.1954 Uwe Fischbeck, Revierjagdmeister
- 50 Jahre 08.07.1954 Johannes Hachmann, Revieroberjäger
- 50 Jahre 15.12.1954 Artur Hens, Revierjagdmeister
- 50 Jahre 27.02.1954 Karl Heuvel, Wildmeister
- 50 Jahre 08.06.1954 Daniela Hofmann, Revierjagdmeisterin
- 50 Jahre 04.04.1954 Dieter Krüger, Revierjäger
- 50 Jahre 05.02.1954 Theo Meyer, Revieroberjäger
- 50 Jahre 27.01.1954 Friedel Straßburger, Wildmeister
- 50 Jahre 08.02.1954 Ute Vanoni, Azubi/Revierjäger
-
- 60 Jahre 20.08.1944 Edwin Dechert, Revieroberjäger
- 60 Jahre 28.07.1944 Jürgen Eckardt, Wildmeister
- 60 Jahre 26.05.1944 Dietrich Schröder, Revierjagdmeister
-
- 65 Jahre 05.01.1939 Sigrid Abendroth, Revieroberjägerin
- 65 Jahre 26.12.1939 Klaus Burow, Wildmeister
- 65 Jahre 31.07.1939 Günter Claußen, Wildmeister
- 65 Jahre 31.01.1939 Herbert Joos, Wildmeister
- 65 Jahre 15.07.1939 Heinz Keßler, Wildmeister
- 65 Jahre 22.03.1939 Dieter Kromschröder, Wildmeister
- 65 Jahre 11.06.1939 Peter Malik, Revieroberjäger
- 65 Jahre 18.02.1939 Manfred Neu, Revierjäger
- 65 Jahre 24.08.1939 Werner Pietzsch, Wildmeister
- 65 Jahre 29.03.1939 Alfred Pries, Revierjäger
- 65 Jahre 18.05.1939 Georg Ruland, Revierjäger
- 65 Jahre 16.08.1939 Hans-Dieter Urban, Revierjäger
-
- 70 Jahre 24.12.1934 Bernd Gehling, Revieroberjäger
- 70 Jahre 20.09.1934 Wilhelm Hachenberg, Wildmeister
- 70 Jahre 20.10.1934 Eberhard Kritzler, Ehrenmitglied
- 70 Jahre 16.04.1934 Klaus Kühne, Revierjagdmeister
- 70 Jahre 10.11.1934 Hans Ludwig, Wildmeister
- 70 Jahre 23.08.1934 Lothar Mai, Wildmeister
- 70 Jahre 10.10.1934 Karl-Josef Nau, Wildmeister
- 70 Jahre 31.01.1934 Hans Ueberfeldt,
Meister der Jagdwirtschaft
-
- 75 Jahre 10.07.1929 Franz Frieling, Wildmeister
- 75 Jahre 08.05.1929 Heinrich Gliniors, Wildmeister
- 75 Jahre 27.07.1929 Manfred Höpf, Wildmeister
- 75 Jahre 05.03.1929 Peter Meuter, Wildmeister
- 75 Jahre 29.04.1929 Josef Plum, Revierjäger
- 75 Jahre 16.07.1929 Wolf Schulze, Wildmeister
-
- 81 Jahre 07.11.1923 Andreas Leible, Wildmeister
-
- 83 Jahre 18.07.1921 Fritz Hammerschmidt, Wildmeister
-
- 84 Jahre 05.11.1920 Albert Keschtges, Revierjäger
- 84 Jahre 31.01.1920 Heinz-Günther Machguth, Berufsjäger
-
- 85 Jahre 13.12.1919 Gerhard Merz, Revieroberjäger
-
- 86 Jahre 05.07.1918 Josef Goris, Wildmeister
- 86 Jahre 09.01.1918 Heinrich Speerschneider,
Revieroberjäger
-
- 91 Jahre 09.07.1913 Hans Hansen, Revierjagdmeister
-
- 96 Jahre 08.05.1908 Wilhelm Pfisterer, Wildmeister
-
-
- 50 Jahre 12.06.1954 Hans-Peter Gärtner
- 50 Jahre 26.07.1954 Edgar Neubert
-
- 60 Jahre 11.12.1944 Prof. habil. Walter Wagner

- 65 Jahre 17.12.1939 Horst Dörr
- 65 Jahre 07.05.1939 Rudolf Knecht
- 65 Jahre 01.05.1939 Bernhard Middelanis
- 65 Jahre 09.12.1939 Emmerich Seeger

- 70 Jahre 10.08.1934 Manfred Fiss
- 70 Jahre 12.07.1934 Karl-Heinz Günther
- 70 Jahre 10.10.1934 Prof. Dr. Alexander Herzog
- 70 Jahre 02.05.1934 Kurt Küsgens
- 70 Jahre 28.08.1934 Wilhelm Stoll

- 75 Jahre 16.04.1929 Wilhelm Engels
- 75 Jahre 04.07.1929 Erich Groh
- 75 Jahre 21.07.1929 Rudolf Müller

- 84 Jahre 16.05.1920 Günther Bouda



Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen

Bei der vom 8. bis 11. September 2004 in Waakhausen durchgeführten Bundesmeisterschaft waren folgende **Berufsjäger** erfolgreich vertreten:

Jörg Brinkmann (NS) - I. Platz - Büchenschießen - Jugendklasse
Jens Ullmann (NRW) - I. Platz - Kombination / Mannschaft-Jugendklasse

Friedhelm Hillebrecht (SH) - 3. Platz - Mannschaft-Altersklasse
 Allen einen herzlichen Glückwunsch.

WM Hans Hillebrand

Preisgünstige Munition

Nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis!
 1000 RWS-Patronen in Originalverpackung

Kaliber.308 Winchester, Match S Geschoss,
 12,3 Gramm; Preis: 0,50 Euro / Patrone

Zur erfragen bei: Revierjäger Ludwig Kraus,
 Telefon 08821/727914

Ausbildung und Beruf

Termine 2005

Lehrgänge/Prüfungen im Ausbildungsberuf „Revierjägerin/Revierjäger“ der Landwirtschaftskammer Hannover

Vorbereitungslehrgang:

1.+ 2. Ausbildungsjahr				
Echem bei Lüneburg	Beginn:	Montag,	07.03.2005	
	Ende:	Freitag,	18.03.2005	
3. Ausbildungsjahr	Beginn:	Montag,	14.02.2005	
in Springe	Ende:	Freitag,	11.03.2005	

Zwischenprüfung:

Schriftlich in Echem:	Freitag,	18.03.2005
praktisch in Echem:	Freitag,	18.03.2005

Abschlussprüfung:

Schriftlich in Springe:	Freitag,	11.03.2005
mündl./praktisch in Springe:	Dienstag,	22.03.2005
	Mittwoch,	23.03.2005

Anmeldefristen:

bis zum 15. Dezember 2004 durch den Ausbildungsbetrieb/Ausbilder bei Ihrer zuständigen Stelle,

Abschlussprüfung:

Die Berichtshefte über die gesamte Ausbildungszeit sind bis zum **31. Januar 2005** bei Ihrer zuständigen Stelle vorzulegen. Leerformulare für die Weiterführung der Tage-/Wochenberichte sind zu entnehmen. Die Berichtshefte werden dann von der zuständigen Stelle an die Lwk Hannover weitergeleitet.

Zwischenprüfung:

Die Berichtshefte sind bei der Lehrgangseröffnung am **07. März 2005** in Echem abzugeben.

Weitere Informationen zur Berufsausbildung finden Sie auch im Internet auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Hannover unter

<http://www.lwk-hannover.de>

und dann weiter über den Menüpunkt „Bildung“. Hier können Sie auch verschiedene Vordrucke aus dem Internet herunterladen. Änderungen vorbehalten

Zwischenprüfung in Echem

Die diesjährige Zwischenprüfung fand am 19. März in der Einrichtung der LVA in Echem statt. Angetreten waren 21 Kandidaten, die sich zuerst der schriftlichen Prüfung unterziehen mussten. Der praktische Teil der Prüfung wurde am Nachmittag durchgeführt. Die Aufteilung erfolgte in zwei Gruppen. In einer waren drei vorgegebene Jagdsignale und ein Signal eigener Wahl zu blasen, zudem mussten Brüche gelegt bzw. überreicht werden. Die zweite Gruppe befasste sich mal wieder mit einer Bauaufgabe. Angefertigt wurden diesmal Rattengiftkisten nach einer lediglich grob vorgegebenen Bauanleitung und in einem bestimmten Zeitrahmen. Auffallend war, dass das Jagdhornblasen inzwischen doch viel besser klappte. Vielleicht doch eine Folge der ständigen Ermahnung nach dem schlechten Abschneiden von vor zwei Jahren?? Auch die Führung der Berichtshefte war durchschnittlich besser, wenngleich auch bei einigen wenigen Prüflingen noch erhebliche

Mängel festgestellt wurden. Geht dieser positive Trend auch auf die Kritik von 2002 zurück?

Angehalten sind hier auch die Ausbildungsbetriebe, sich die Berichtshefte wöchentlich vorlegen zu lassen.

Hier noch ein Hinweis für die neuen Azubis:

- Betriebsbeschreibung sollte umfangreich sein.
- 5 Tagesberichte handschriftlich, alles andere auf dem Computer erlaubt.
- Der Platz für Wochenberichte ist meist nicht ausreichend, daher eine zusätzliche Seite für den jeweiligen Wochenbericht anlegen.
- Inhaltsübersicht mit detaillierten Angaben
- Anzahl der Sachberichte, Berechnungen und Zeichnungen (möglichst mit Maßangaben) müssen stimmen (bei 3-jähriger Ausbildung jeweils 6, bei 2-jähriger Ausbildung je 9 pro Jahr).



WM Karl Lapacek eröffnet die Zwischenprüfung. Im Hintergrund weitere Mitglieder der Prüfungskommission.

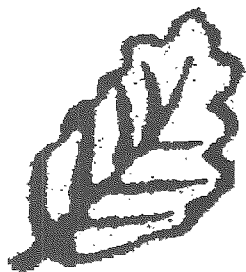


Schriftliche Prüfung unter der Aufsicht von H. Engelking (LWK)

– Ordentliche Schießnachweise (mindestens 4 pro Jahr, möglichst vom Schießstandbetreiber abstempeln lassen), mit genauer Angabe über Disziplin und Schießergebnisse
Positiv bewertet werden auch eine gute Bebilderung sowie Sachberichte, Zeichnungen etc. in Folien.



Jagdsignale, Brüche etc. waren Teil einer Prüfungsaufgabe, ebenso wie ...



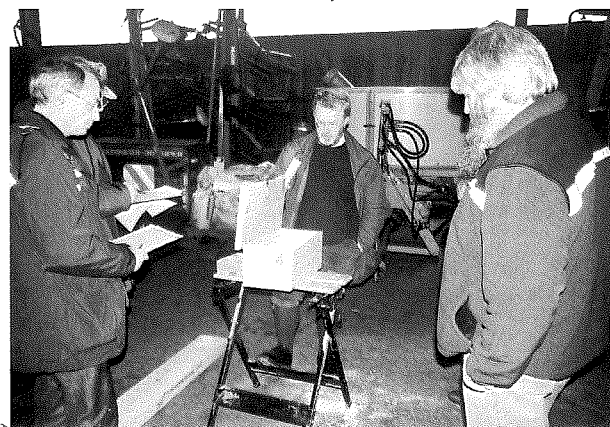
Verwaltungsprüfung als zusätzliche Qualifikation

Im BERUFSJÄGER 2001 wurde umfassend über die Möglichkeit informiert, an einem A-I-Lehrgang in Hannover teilzunehmen, um dann die I. Verwaltungsprüfung ablegen zu können, die übrigens im ganzen Bundesgebiet gilt. Mit dieser zusätzlichen Qualifikation hat der Berufsjäger unter Umständen die Chance, zum Beispiel bei der Unteren Jagdbehörde oder Unteren Naturschutzbehörde eine Anstellung zu finden. Dieses Angebot steht noch immer; unser Landesverband unterhält weiterhin Kontakt zum Niedersächsischen Studieninstitut. Interessenten melden sich bitte bei mir unter meiner Büro-Adresse: Lange Straße 46 - 26871 Aschendorf- Telefon: 04962-914959 - Fax: 04962-914969 - Inb.hanshillebrand@ewetel.net

WM Hans Hillebrand

Dies war die zweite Beschulung und Zwischenprüfung in der LVA in Echem. Auch diesmal sind wir (Prüflinge und Prüfer) freundlich aufgenommen und bestens versorgt worden. Allen Mitarbeitern hierfür großes Lob und herzlichen Dank.

WM Hans Hillebrand



... Bauaufgabe.

Fotos: WM Hans Hillebrand

Zur Manuskriptabfassung

Herausgeber und Schriftleitung freuen sich über jeden Beitrag, der uns für unser Mitteilungsblatt „Der Berufsjäger“ zugesendet wird. Wir können gar nicht genug davon bekommen. Doch auch die Berufsjäger und „Der Berufsjäger“ müssen mit der Zeit gehen.

Es erleichtert nicht nur unsere Arbeit, sondern auch die der Druckerei, wenn Sie uns Ihren Beitrag per Computer auf eine 3,5“-Diskette oder CD schreiben oder per E-mail an g.klahm@gmx.de senden, sofern Ihnen dies schon möglich ist. Selbstverständlich nehmen wir auch gerne weiterhin Texte an, die auf einer Schreibmaschine geschrieben worden sind. Aber wer von Ihnen einen Computer und vielleicht sogar mit Internet-Anschluss hat, warum sollten wir die Vorteile der modernen Kommunikationstechnik nicht nutzen?

Günther Klahm, Schriftleitung

Top-Nachrichten

Für alle Berufsjäger ohne eine Anstellung in ihrem Beruf!

Für Berufsjäger, die keine Anstellung in ihrem Beruf finden, egal aus welchen Gründen auch immer, bietet sich die einmalige Chance, sich als selbstständiger Berufsjäger im Bereich Jagdberatung und Jagddienstleistungen zu profilieren.

Das notwendige Rüstzeug, um als Berufsjäger ein erfolgreicher und selbstständiger Unternehmer zu werden, biete ich Ihnen, wenn Sie den nötigen Unternehmergeist besitzen.

Ist Ihr Interesse geweckt, dann rufen Sie mich an:

Siegmond Thomas ROJ (DJV/BDB), Gasse 8, 35690 Dillenburg-Nanzenbach, Tel.: 01 70 - 291 36 71

Herzlichen Glückwunsch: 16 neue Revierjagdmeister

Nach 2-jähriger Vorbereitungszeit war es endlich soweit: Vom 20. bis 22. September 2004 stellten sich 19 Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe der praktischen und mündlichen Prüfung zum Revierjagdmeister, von denen 16 bestanden haben. Die schriftliche Prüfung hatten die Teilnehmer bereits im Juni 2004 absolviert. Das beste Gesamtergebnis erzielte Erich Kaiser aus Wiebelsheim, Rheinland-Pfalz. Mit ihm bestanden die Meisterprüfung: Markus Albrecht, Mirko Calderara, Frank Feimann, Roland Feurig, Andree Friedrich, Heinrich Janssen, Sören Peters, Sörn Puchmüller, Matthias Roscher, Marc Scheller, Oliver Schneider, Guido Schürhoff, Stephan Schwall, Rüdiger Stilgenbauer und Rainer Wiese.

Zulassungsvoraussetzung zur Meisterprüfung ist eine mindestens 3-jährige Berufspraxis als Revierjäger und die Vorlage einer schriftlichen Meisterarbeit zu einem berufsbezogenen Thema. Damit sich die Prüflinge auf die vielen Bereiche der Meisterprüfung vorbereiten konnten, hatte der Deutsche Jagdschutz-Verband in Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer Hannover und dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger drei 14-tägige Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Prüfung durchgeführt und finanziell gefördert.

Am ersten Tag der Meisterprüfung mussten die Revierjäger ihr praktisches Wissen im Bereich „Wildschaden und Wildschadensverhütung“ sowie im Prüfungsteil „Vorbereiten und Leiten von Jagden, jagdliches Schießen, Unfallverhütung“ unter Beweis stellen. Die Prüflinge lösten am zweiten Tag spezielle Aufgaben aus den Themenbereichen „Reviergestaltung“ und „Jagdhunde“ und absolvierten ein Prüfungsgespräch zur Mitarbeiterführung. Darüber hinaus wurden am letzten Tag die Fächer „Wildtierkunde und Wildernährung“, „Jagdbewirtschaftung, Reviergestaltung, Umwelt“, „Jagd Waffen, Jagdgeräte“, „Jagdhunde“, „Wirtschaftslehre“ sowie das Fach „Rechts- und Sozialwesen“ mündlich geprüft.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Forstdirektor Hans-Albrecht Hewicker, dankte nach Abschluss der Prüfung Heinrich Engelking von der Landwirtschaftskammer Hannover und den Mitgliedern des Prüfungsausschusses für die praxisnahe Abnahme der Prüfung, sowie Jürgen Semmelsberger vom Deutschen Jagdschutz-Verband für die Ausrichtung der Vorbereitungslehrgänge. Vom Bundesverband Deutscher Berufsjäger gratulierte Hermann Wolff den Revierjagdmeistern zur bestandenen Prüfung.

Eberhard Kritzler/ Jürgen Semmelsberger



16 neue Revierjagdmeister stellten sich zum Foto von Jürgen Semmelsberger



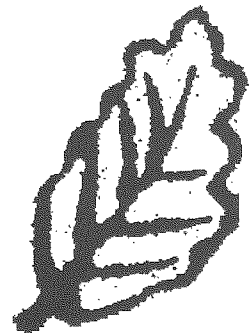
Im Fach „Jagdhunde“ gab es nicht nur Anschüsse zu untersuchen, sondern die ganze Bandbreite wurde abgefragt, z.B. Vorbereitung zur Wasserarbeit an der lebenden Ente zur VGP und vieles mehr.



FD Hewicker (links) eröffnet den Prüflingen das Ergebnis. Im Hintergrund (m. Stock) WM Fritz Hammerschmidt, der er sich mit über 80 Jahren nicht nehmen ließ, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.



Erst langsam weicht die Spannung der Freude und dem Bewusstsein, jetzt Revierjagdmeister zu sein. Fotos: WM Hans Hillebrand



Baden-Württemberg

Mitgliederversammlung

Protokoll der Mitgliederversammlung und Fortbildungsveranstaltung der Landesgruppe der Berufsjäger in Baden-Württemberg, vom 11.07.2004 in Bad Berleburg.

Beginn: 16.00 Uhr
Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste
Gäste: siehe Anwesenheitsliste
Protokollführer: stellvertretend Matthias Roscher

Top 1
Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende, ROJ Rolf Roth, begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste, ROJ Bernd Bahr, I. Vorsitzender des BDB e.V. und Berufsjäger bei Fürst Richard Sayn zu Wittgenstein-Berleburg, Gf Martin Bürner vom Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V. und KJM Herrn Kühn von Ludwigsburg. Auf form- und fristgerechte Einladung wurde hingewiesen, die Bcschlussfähigkeit festgestellt.

Top 2
Totenehrung

Der Versammlung war bis zum Tag der Vorstandssitzung kein Todesfall im Kreis der Mitglieder bekannt.

Top 3
Bekanntgabe und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

RJ Matthias Röscher verlas das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung, die darauf folgende Genehmigung erfolgte einstimmig.

Top 4
Bericht des Vorsitzenden

ROJ Rolf Hoth berichtete über die aktuelle Problematik, der forstlichen Zuständigkeiten Neuregelung des Landes Baden-Württemberg, die Verlegung der Forstämter, in die Landratsämter. KJM Hr. Kühn berichtete über Probleme durch Dezernatstrennung im Kreis Ludwigsburg und die Bemühungen, die zuständigen Stellen für die Jagdreviere bei der Unteren Jagdbehörde zu belassen. ROJ Rolf Roth berichtete desweiteren über die Schwarzwildproblematik am Stromberg. Es habe sich durch intensive Bejagung eine Situationsentspannung eingestellt. ROJ Dieter Brand berichtete über einen Vortrag von Kollege Gerold Wandel in der Hegegemeinschaft Stromberg und dass der Populationshöhepunkt überschritten sei, die Schweinepestproblematik durch starken Eingriff in die Schwarzwildjugendklassen, zu einer Entspannung führe. Die Revierübergreifenden Jagden werden am Stromberg schon im Frühjahr festgelegt. ROJ Rolf Roth bittet die Kollegen um Probennahmen von Schwarzwild in Bezug auf Radioaktivität.

Ein weiterer Tagungsbericht war die Rotwildproblematik im Odenwald. Hirsche wurden 2 Jahre in der Altersklasse geschont. Trotz dessen gab es keine alten Hirsche, ebenso sehe es im Schwarzwald aus. Man war sich einig, dass zu kleine Jagdreviere in Rotwildgebieten und die Nachtjagd eine entscheidende Rolle hierfür spielen. Die forstliche Versuchsanstalt Freiburg hat zur Zeit eine Umfrageaktion gestartet, zur Situation des Rotwildes im Schwarzwald. Die Teilnehmer der Versammlung waren einhellig der Auffassung, die Nachtjagd müsse in Baden-Württemberg verboten werden. ROJ Bernd Bahr berichtete über die Handhabe in NRW, bezüglich der Bejagung von Rotwild und die Jägerschaft müsse die Tierchutzaspekte mit in die politische Ebene tragen.

Beim Niederwild in BW sei neben dem Rebhuhn auch der Fasan das größte Problem in den Niederwildrevieren, in denen keine intensive Raubwildbejagung durchgeführt wird. WM Günter Walter berichtete darüber, dass in den Offenburger Revieren die Fasanen, ohne Auszusetzen auf dem Stand Null wären.

ROJ Bernd Bahr teilte der Versammlung mit, dass in NRW jährlich Gemeinden benannt werden, in denen Rebhühner bejagt werden können,

Eine weitere Sorge in der Niederwildjagd seien die engen Schusszeiten auf Ringeltauben. In dieser Sache müsse man sich mit der Landwirtschaft zusammen tun und um Aufhebung der eingeschränkten Schusszeiten eintreten.

Top 5
Berichte der Gäste zu jagdlichen Themen

ROJ Bernd Bahr begrüßte nochmals die Versammlung und berichtete, dass sich die Mitgliederstruktur im BDB.e.V. verändere: Es würde erfreulicherweise viele Jungkollegen geben und derzeit qualifizierte Berufsjäger gesucht. Desweiteren vertrat er die Meinung, man müsse die „DJV-Linie“ unterstützen und Informationen nach außen tragen über die berufliche Tätigkeit von Personen, welche mit der Jagd beschäftigt seien. Eine Notwendigkeit der Novellierung des BJG sei nicht gegeben. Man solle ein direktes Gespräch mit Berlin suchen, doch die Aktivitäten sollen sich auf das Wesentliche beschränken.

HR Bürner begrüßte als Gastredner die Versammelten und berichtete über die Verwaltungsreform in Baden-Württemberg. Hier sei der Hauptinhalt, die Auflösung von Sonderbehörden wie Landwirtschaftsämter, Forstämter usw.. Die Forstverwaltung wollte ursprünglich Landesbetrieb werden, doch dies wurde von der Regierung abgelehnt.

Das Verwaltungsreform-Strukturgesetz solle in der Umsetzung so angesetzt werden, das Kreisjagdamt beim Forstamt zu integrieren, doch hier herrsche örtliche Uneinigkeit.

Ein weiterer Bericht war die Jägerprüfungsreform. Hier soll es künftig zwei Prüfungstermine geben. Der mündliche Teil soll der schriftlichen Prüfung gleich gewertet werden und die Schießprüfung soll erleichtert werden.

Ein weiterer Punkt war die Messe 2005 in Ulm. Es wurde beschlossen, dass sich die Berufsjäger am Stand des LJV mit präsentieren.

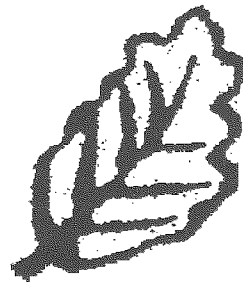
Top 6
Bericht des Kassenprüfers

Kassenprüfer Dieter Brand und Roman Wagner überprüften die Kassenbücher auf ihre Richtigkeit und befanden diese für korrekt. Anschließend kam es zur Entlastung des Vorstandes. Diese wurde einstimmig angenommen.

Top 7
Verschiedenes

Es waren keine Anträge eingegangen. Rolf Roth schlug der Versammlung vor, bei der nächsten Mitgliederversammlung wieder ein Schießen zu veranstalten. Da es keine weiteren Vorschläge gab, konnte die Sitzung abgeschlossen werden. Man begab sich zum gemeinsamen Abendessen und anschließend zu einer Exkursion ins Revier von Prinz Richard Sayn zu Wittgenstein-Berleburg.

ROJ Rolf Roth



Rotwildbewirtschaftung im Großprivatwald

– Fortbildungsveranstaltung vom 11./12. Juli 2004 in Bad Berleburg –

Leitwild bei der Bewirtschaftung ist das Rotwild. Weitere Wildarten, die in dem Revier vorkommen, sind Muffelwild, Schwarzwild, Rehwild, Fuchs, Dachs, Hasen, Enten und Graugänse. Eindrucksvoll konnte den Mitgliedern der Berufsjäger und ihren Gästen bei einer zweistündigen Exkursion, geleitet von Prinz Richard Sayn zu Wittgenstein-Berleburg, gezeigt werden, dass Rotwild professionell bewirtschaftet, tagaktiv und erlebbar ist. Grundvoraussetzung ist eine großflächig, einheitliche Rotwildbewirtschaftung. Rotwild hat fünf bis sieben Äsungsphasen pro Tag und muss somit auch tagsüber Äsungsmöglichkeiten haben. Wichtigster Aspekt hierbei ist Ruhe und keine Störungen an den Äsungsflächen. Im Winter muss gefüttert werden, da die Lebensraumzerschneidung Ausweichräume in tiefere Lagen nicht bietet. Winterschäden entstehen in den Revieren, wenn mit der Fütterung zur früh aufgehört wird. Dadurch wandern Rudel ab und stehen in Revieren mit beschickten Fütterungen in Wartestellung. Großflächige Rotwildbewirtschaftung mit optimaler Altersstruktur sind Grundvoraussetzungen für schadarme Reviere. Störungspotential Jagd wird so gering wie möglich gehalten, da Kahlwild nur auf Drückjagden bejagt wird. Auf diesen Jagden kommen nur Teckel und Terrier zum Einsatz, wodurch ein gezieltes Fluchtverhalten des Wildes erreicht wird. Hirsche der Klasse I werden erst ab dem 12. Kopf bejagt. Personenlenkung in den Revieren sind flankierende Maßnahmen, um den Lebensraum für Rotwild zu optimieren.

Umrahmt wurde die Fortbildungsveranstaltung durch einen Lichtbildvortrag von ROJ Bernd Bahr mit anschließender Besichtigung der Sammlung von Abwurfstangenserien im Schloss in Bad Berleburg.

ROJ Rolf Roth



Text und Foto: ROJ Rolf Roth

Brandenburg

Willkommen in der Schorfheide 2005

In der erweiterten Vorstandssitzung im Februar 2004 machten die Vertreter der Landesgruppe Brandenburg den Vorschlag, die Jahreshauptversammlung unseres Bundesverbandes 2005 in der Schorfheide durchzuführen.

Grundgedanke dieses Vorschlages ist das Bestreben, die Jahreshauptversammlung zu nutzen, um die teilnehmenden Kollegen mit dem überreichen Erbe deutsche Jagdpraxis und Jagdkultur in den unterschiedlichen deutschen Landschaften vertraut zu machen, wie das bereits in vielen vorausgegangenen Veranstaltungen mit großem Erfolg praktiziert wurde.

Im 19. und 20. Jahrhundert erlangten durch das Haus Hohenzollern und ihre demokratischen und diktatorischen Rechtsnachfolger zwei

herausragende Jagdgebiete besondere Bedeutung für das jagdliche Geschehen in Deutschland: Rominten und die Schorfheide. Beide standen für die besten jagdlichen Traditionen des deutschen Volkes und seiner staatstragenden Kräfte.

Sie können aber auch als Beispiel für die Fragwürdigkeit politischer und ideologischer Bestrebungen und ihrer teils skurrilen, teils anrühigen Ergebnisse dienen. Sowohl die eine als auch die andere Erscheinung lässt sich in neuem Gewande und mit anderen Zielen, aber mit in der Summe gleichen Bestrebungen und Verblendungen eben jetzt beobachten. In Rominten versank die deutsche Jagd im Wirbel der Panzerschlachten um Ostpreußen. Tourismus und Heimwehbücher können es unvergesslich machen, unwiederbringlich bleibt es verloren.

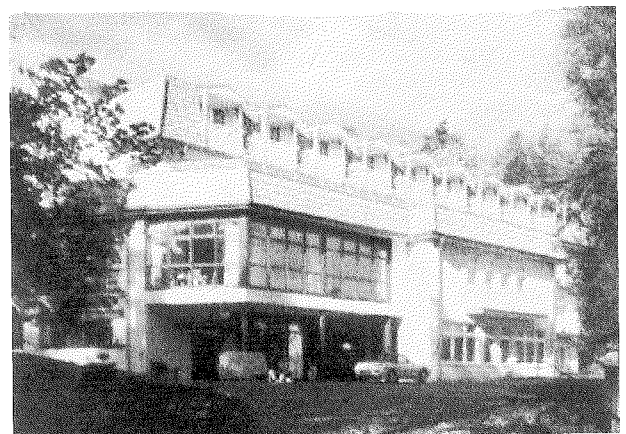
Die Schorfheide, vor den Toren Berlins, bleibt uns erhalten als Beispiel vergangener Größe, fachlicher Leistung und leichtfertiger Anmaßung. Ihre ausgedehnten Wälder und Seen, ihre einsamen Forsthäuser und bescheidenen Dörfer, ihre prachtvollen Wildbestände und ein maßvolles jagdliches Geschehen sind unverändert Bestandteil der deutschen Jagd.

Das Land Brandenburg hat sich in der jüngsten Vergangenheit erfolgreich der Begehrlichkeiten sowohl von ökokratischer als auch privater Seite erwehren können. Hier wurde die historische Verpflichtung zu einer gemessenen Kontinuität erkannt und mit einigem Erfolg umgesetzt.

Und so zeigt sich uns die Schorfheide als ein Spiegelbild deutscher Geschichte im stetem Auf und Ab preußischen und deutschen Schicksals. Die Jagd der Schorfheide als Indikator für Höhenflug und Niedergang, für Entwicklung und Abbruch gesellschaftlicher Vorgänge. Heute, da die Schorfheide nicht mehr Treffpunkt und Bühne der jeweiligen politischen Elite ist, wirkt sie unberührt und zauberhafter denn je.

Die Landesgruppe Brandenburg wird in der Zeit vom 6. bis 8. Juni 2005 versuchen, allen teilnehmenden Kollegen die Landschaft, ihre Geschichte und ihre Jagd nahezubringen. Dazu bieten wir Vorträge über die Landschaft im Allgemeinen, die Jagd und die wechselvolle Geschichte an. In Verbindung damit findet am 08.06.2005 eine Exkursion in eines der Kerngebiete jagdlichen und politisch-gesellschaftlichen Geschehens statt.

Der hohe touristische Reiz dieser Gegend wird sich den mitreisenden Damen bei einer Dampferfahrt auf dem Werbellinsee erschließen.



Haus Chorin

Die Unterbringung erfolgt im Hotel „Haus Chorin“ am Amtssee. Hier findet auch unsere Jahreshauptversammlung und der „Grüne Abend“ statt.

Vielleicht wird diese Mitgliederversammlung manchen Kollegen anregen, wiederzukommen, Kontakte zu knüpfen und unser Land mit neuen Augen zu sehen.

Die Landesgruppe der Berufsjäger Brandenburg würde sich über eine zahlreiche Teilnahme der Kollegen aus den anderen Bundesländern sehr freuen und wird ihr Bestes tun, ihnen den Aufenthalt in der Schorfheide so angenehm wie möglich zu gestalten.

ROJ Hartmut Löwe

Hessen

Arbeitstagung

Der Landesverband Hessischer Berufsjäger e.V. traf sich am 10. August zu seiner diesjährigen Arbeitstagung, in den Revieren der Wittgenstein – Berleburgschen Forstverwaltung.

Der 1. Vorsitzende, Revieroberjäger Siegmund Thomas, begrüßte in der Pension Forellenhof, in Berleburg-Wingeshausen 20 Berufsjäger und Jagdfreunde.

Ein besonderer Gruß galt dem Vizepräsidenten des LJV Hessen, Georg Friedrich Prinz zu Waldeck und Pyrmont, der es sich nicht nehmen lässt, bei allen Veranstaltungen der hessischen Berufsjäger anwesend zu sein, und mit dem die hessischen Berufsjäger eine besondere Freundschaft verbindet.

Zu Beginn der Veranstaltung waren einige Ehrungen vorzunehmen: Revieroberjäger Peter Malik erhielt die anlässlich der Mitgliederversammlung am 6. April auf dem Schießstand der Jägervereingung Frankeberg / Eder herausgeschossene Ehrenscheibe.

Für langjährige verdienstvolle Vorstandsarbeit wurden mit der Verdienstnadel des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger ausgezeichnet: WM Klaus Burow in Gold, WM Dieter Kromschöder, die Revieroberjäger Gotthard Schönfelder und Peter Schotter, sowie Revierjäger Rudi Schneider in Bronze.

Nach diesem formellen Teil stand eine Exkursion in die Reviere der Wittgenstein – Berleburgschen Forstverwaltung an, deren jagdliche Leitung in den Händen des Kollegen und Vorsitzenden des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger, Revieroberjäger Bernd Bahr, liegt, der es sich selbstverständlich auch nicht nehmen ließ, die Exkursion selber zu führen.

Die Wittgenstein – Berleburgsche Forstverwaltung liegt in dem für Deutschland einmaligen, länderübergreifenden, 56.000 ha umfassenden Rotwildgebiets-Zusammenschluss Siegen-Wittgenstein, Olpe (NRW) und Dill-Bergland (Hessen), in dem jährlich mit die stärksten und ältesten Hirsche Deutschlands zur Strecke kommen.

Aufgrund der vorbildlichen Revierbewirtschaftung und des Wildmanagements nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist der Jagdbetrieb der Wittgenstein – Berleburgschen Forstverwaltung europaweit als Musterbetrieb anerkannt.

Das Rotwildgebiet Siegen-Wittgenstein – Olpe – Dill-Bergland hat mit seiner seit einigen Jahren bestehenden und wohl auch in Deutschland einmaligen Bewirtschaftungsrichtlinie sehenswerte Erfolge aufzuweisen, vor allem auf die Strecke im Altersaufbau, was sich bei der jährlichen stattfindenden Trophäenschau in imposanter Weise zeigt.

Die vorkommenden Hauptwildarten sind Rot-, Muffel-, Schwarz- und Rehwild. Wie ROJ Bernd Bahr erläuterte, ist aufgrund einer konsequenten Fuchsbejagung die Hasenpopulation in den überwiegend bewaldeten Revieren mit einer Höhenlage von über 500 über NN, wieder erkenntlich angestiegen.

Die Möglichkeit, einen solchen Jagdbetrieb unter qualifizierter Leitung besichtigen zu können, werteten alle Teilnehmer als ein besonderes Erlebnis.

ROJ Siegmund Thomas, Landesvorsitzender



ROJ Bernd Bahr erläuterte den hessischen Berufsjägern die Revierbewirtschaftung vor der herrlichen Kulisse des legendären Forstortes „Paulsgrund“.

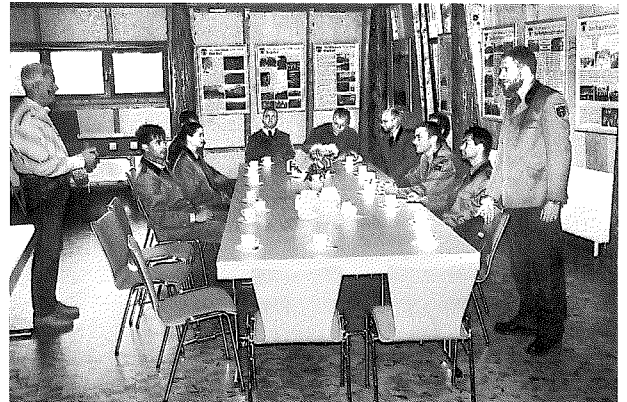
Foto: Siegmund Thomas

Mecklenburg-Vorpommern

Mitgliederversammlung

In diesem Jahr trafen sich die Berufsjäger von Mecklenburg - Vorpommern zu ihrer Jahreshauptversammlung in der Nossentiner / Schwinzer Heide. Tagungsort war das Informationszentrum des Naturparks. Vor Ort wurden wir durch einen Vortrag von Herrn Dr. Wolfgang Mewes umfangreich über den Naturpark Nossentiner / Schwinzer Heide informiert. Schwerpunkt dabei war das Zusammenspiel verschiedener Interessensgruppen in diesem Schutzgebiet und die Bedeutung der Jagd.

Bei der anschließenden Jahrestagung wurden die guten Prüfungsleistungen der frisch gebackenen Revierjäger Tatjana Vollrath und Jens Urban durch WM Henning Voigt gewürdigt und diese nun als "ordentliche" Mitglieder in der Landesgruppe M-V begrüßt.



Blick in die Mitgliederversammlung

Beide absolvierten ihre Ausbildung in Mecklenburg- Vorpommern und erreichten bei ihrer Revierjägerprüfung eine Platzierung unter den ersten drei Absolventen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Versammlung bildete die Diskussion um die Novellierung des Bundesjagdgesetzes und die damit eventuell verbundenen jagdlichen Einschränkungen.

Die Landesgruppe sieht derzeit ebenfalls keinen Handlungsbedarf bei der Überarbeitung des Jagdgesetzes, ist jedoch jederzeit bereit, bei ernst zu nehmenden Anfragen hilfestellend tätig zu sein.



Beim Berufsjägerschießen

Am Nachmittag fand das traditionelle Schießen auf dem Schießstand in Plauerhagen statt.

Geschossen wurden die Disziplinen Trap, laufender Keiler, Rehbock- und Keilerscheibe.

Alle angetretenen Berufsjäger erreichten die Bedingungen der DJV- Jahresschießnadel in den Disziplinen Flinte und Büchse. Den Wanderpokal gewann RJ-Azubi Gerian Rosebrock aus dem eng beieinander liegenden Feld der Kollegen.

RJM Sörn Puchmüller

Verwaltungsvorschrift über die Anerkennung von Schweißhundeführern seit einem Jahr in Kraft

Da viele Revierjägerkollegen Nachsuchen durchzuführen haben, können sie durch ihre Arbeit leicht an die Grenze der Rechtmäßigkeit gelangen. Allgemein gilt, dass Nachsuchen an der Reviergrenze enden. Überschreitet der Hundeführer eine Grenze ohne entsprechende Wildfolgevereinbarung, kann er sich der Wilderei schuldig machen. Aus Gründen des Tierschutzes wurde für das Land M-V eine Verwaltungsvorschrift für revierübergreifende Nachsuchen erlassen.

Diese „Verwaltungsvorschrift über die Anerkennung von Schweißhundeführern“ ist kein Freibrief, Wildfolgevereinbarungen zu umgehen. Vielmehr ist es eine Legitimation des Hundeführers, wenn er plötzlich und unvermittelt auf unbekannter Scholle einem Jagdausübungsberechtigten gegenüber steht. An Führer und Hund sind hohe Anforderungen zu stellen. Der Hundeführer muss jagdpachtfähig sein, während der letzten Jahre in mehreren Revieren erfolgreich nachgesucht haben und er muss bereit sein, sich fortzubilden. Der anzuerkennende Hund muss die jagdliche Brauchbarkeit nachgewiesen haben und eine Schweißprüfung auf der 1000 m Übernachtfährte bestanden haben. Aus Tierschutzgründen muss er die Gewähr bieten, krankes Schalenwild zu stellen oder nieder zu ziehen. Nur der Hundeführer darf eine Schusswaffe mitführen, er darf nur den im Hundeführerpass eingetragenen Hund einsetzen und er darf ihn nur am Schweißriemen führen, ausgenommen ist eine notwendige Hetze.

Zur Kenntlichmachung hat er die vorgeschriebene Signalbekleidung zu tragen. Jede Nachsuche ist zeitnah im Nachsuchenbuch zu dokumentieren. Die Revierinhaber, durch deren Jagdbezirke die Nachsuche führte, sind unverzüglich zu unterrichten. Bei Vorliegen der Voraussetzungen bestätigt die für den Wohnsitz zuständige untere Jagdbehörde den Antragsteller für den landesweiten Einsatz. Bei Verstößen gegen die Verwaltungsvorschrift wird die Anerkennung widerrufen.

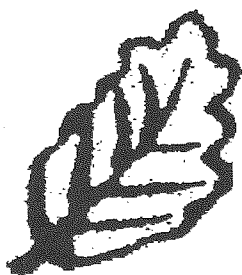
Nach einem Jahr in der Praxis können wir feststellen, dass sich die Vorschrift für den Profi bewährt hat. Der Gesetzgeber lässt dem Hundeführer ein hohes Maß an Schutz zukommen. Nachsuche ist kein Hobby, sondern harte Arbeit für das kranke Wild und Hilfe für den Jäger.

WM Henning Voigt



Sucht verwundet, mein Hund!

Foto: WM Henning Voigt



Niedersachsen

Mitgliederversammlung

Am 23. August fand die Mitgliederversammlung des Landesverbandes Niedersächsischer Berufsjäger e.V. im Schulungs- und Freizeitheim „Forsthaus Lüsche“ in der Lüneburger Heide statt.

Neben den Mitgliedern begrüßte der Vorsitzende, Hans Hillebrand, besonders den stellvertretenden Präsidenten der Landesjägerschaft Jürgen Brammer, sowie den BDB-Schatzmeister Eberhard Kritzer, den Chefredakteur des „Niedersächsischen Jäger“, Dr. Bartsch und den stellvertretenden BDB-Vorsitzenden Hermann Wolff.

Mit einer Schweigeminute gedachte man der verstorbenen Mitglieder Joachim Bog und Albert Flegel.

Das im BERUFSJÄGER bereits veröffentlichte Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wurde einstimmig genehmigt.

LJN-Vizepräsident Jürgen Brammer überbrachte die Grüße der Landesjägerschaft und hob die gute Zusammenarbeit mit dem Landesverband Niedersächsischer Berufsjäger hervor. Er beantwortete Fragen der Mitglieder und ging besonders auf die geplante Novellierung des Bundesjagdgesetzes ein. Er verlas einen Artikel aus der BAMS vom 08.08.04 „Grüner Trittin ist jetzt Ehrenjäger“. Dem Umweltminister war das Dienstabzeichen des Bundes Bayerischer Berufsjäger verliehen worden. Diese Information wurde mit großem Erstaunen aufgenommen.

In seinem Jahresbericht ging der Vorsitzende dann auf folgende Punkte ein:

- An den LJN-Vizepräsidenten Brammer gewandt, sprach Hillebrand auch seinerseits die gute Zusammenarbeit an. Die LJN habe die Berufsjäger auch wieder finanziell unterstützt. Ebenso sei der Landesverband der Berufsjäger jetzt auch im DJV-Handbuch aufgeführt, wie im vergangenen Jahr von LJN-Vize W. Sehrt zugesagt. Überaus erfreut sei man, dass mit Wildmeister Hartmut Leiner nun auch wieder ein Berufsjäger am Jägerlehrhof tätig sei und dort somit auch erneut ein Ausbildungsplatz geschaffen werden konnte. Geplant sei demnächst auch mal wieder eine gemeinsame Aktion der Berufsjäger mit der LJN zur „Pferd & Jagd“. Hillebrand bat darum, dem ausgeschiedenen Präsidenten Wilhelm Holsten die besten Grüße und seinen Dank auszurichten. Die nach längerer „Eiszeit“ vollzogene Annäherung und eine daraus resultierende echte Zusammenarbeit zwischen der LJN und dem Landesverband der Berufsjäger sei nicht zuletzt das Verdienst von Holsten gewesen. Diplomatie, gepaart mit Gradlinigkeit und Verlässlichkeit hätten ihn ausgezeichnet.

Bezogen auf den BAMS-Artikel sagte Hillebrand, er werde den Bund Bayerischer Berufsjäger um eine Stellungnahme bitten und diese dann auch an die LJN weiterleiten.

- Hinsichtlich der geplanten Novellierung des BJG wurde ein entsprechendes Schreiben des Landesverbandes an Ministerpräsident Wulff geschickt. Von Hillebrand angesprochen wurden auch die Bundestagsabgeordneten Seiters (CDU), Goldmann (FDP), Robbe (SPD) und die Landtagsabgeordnete Conne-mann (CDU), sowie der ebenfalls aus dem Emsland stammende Kultusminister Busemann.
- Umfassend berichtete H. über die Lehrherrentagung auf Schloß Arenfels in Bad Hönningen und über die anschließende BDB-Mitgliederversammlung. Bei schönstem Sommerwetter war dies die erste große Openair-Veranstaltung des BDB. An die ausgeschiedenen BDB-Vorstandsmitglieder Karl Lapacek und Eberhard Kritzer gewandt, dankte Hillebrand beiden für ihre langjährige Tätigkeit.

Die nächste BDB-Tagung findet vom 6. – 8. Juni in Brandenburg statt.

- Prüfungstermine 2005: Zwischenprüfung ist am 18.03. in Echem, die Revierjägerprüfung am 11.03. (schriftlich) und am 22. + 23.03.

- Appell an Ausbildungsbetriebe:
Unbedingt und umgehend Rückmeldung an Peter Markett, wenn Ausbildungsstellen besetzt werden, weil Azubis ansonsten eventuell nicht für den so wichtigen Sommerlehrgang berücksichtigt werden können. Bei verkürzter Ausbildung beginnt der Azubi im 2. Lehrjahr. Azubi muss mindestens einen Betriebswechsel vornehmen. Ausbilder sollen die Berichtshefte wöchentlich kontrollieren.
- Auf besonderen Wunsch wird der Landesvorsitzende die Ausbildungsbetriebe wieder besuchen. Dies geschieht natürlich nach rechtzeitiger Terminabsprache.
- Die Azubis erhalten kostenlos die „Wild-und-Hund“. Wer noch nicht berücksichtigt wurde, soll sich an den Landesvorsitzenden oder direkt an Hermann Wolff wenden.
- Über die Lehrstellensituation im Saarland ist nichts Neues bekannt.
- Allgemeine Stellensituation: unverändert. In Auermühle hat erfreulicherweise sogar ein zweiter Berufsjäger eine Anstellung gefunden. Eine neue Stelle entsteht u. U. demnächst in der Eifel. Stellensuchende werden auch weiterhin beim Vorsitzenden im Computer aufgeführt und bei entsprechenden Angeboten informiert. Diskretion ist sicher. Bitte auch freigewordene Stellen melden.
- Berufsjäger können auch weiterhin einen meist kostenlosen zweiwöchigen Urlaub im Jagdhaus Rhens (Rhein) oder in der Ferienwohnung auf Amrum nutzen. Anträge an die Viktor-Jaeger-Stiftung ausschließlich über den Landesverband. Bitte auch bedürftige Personen melden, die sich selbst nicht trauen (auch Weihnachtsgratifikation ist möglich).
- Angeregt wurde die Erstellung einer Chronik „Berufsjäger nach 1945“. Es wurden schon Vorgespräche geführt.
- Felix Juterzzenka (RJ-Prüfung 2004) lässt aus Schottland grüßen. Er macht dort eine Fortbildung und will auch die dortige Berufsjägerprüfung noch ablegen. Zu erreichen unter: FelixJuterzzenka@web.de]
- Wer kennt die aktuellen Adressen von Frank Bergen und Ralf Braun ?? Die Post kommt immer zurück. Eigene Adressänderungen etc. deshalb unbedingt mitteilen.
- Der Landesverband Niedersächsischer Berufsjäger e.V. hat eine neue E-Mail-Adresse: Inb.hanshillebrand@ewetel.net
- Neue Mitglieder in Niedersachsen: Ulrich Wein, Bernd Ockenfeld und die Auszubildenden Sascha Klären, Christoph Remmers, Klaas Sievers, Christian Symens.
- Günter Bouda lässt sich entschuldigen. Wegen der Erkrankung seiner Frau kann er auch diesmal nicht teilnehmen. Er spendet uns (mal wieder) 100,-€. Günter, besten Dank.
- Bernd Ockenfeld wird für seine langjährigen Bemühungen um den Berufsstand und die Aus- und Fortbildung der Berufsjäger ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Seinen Beziehungen und seinem Geschick ist es auch zu verdanken, dass die Finanzierung der Ausbildung in letzter Minute noch gelang.
- Ausgetreten: Johannes Feimann. Dies wurde sehr bedauert, zumal Hannes ein guter erfahrener Berufsjäger war, der sich früher auch sehr für den Berufsstand engagiert hat.
- In den Ruhestand verabschiedet: Peter Pinnecke.
- Bei der Mitgliederversammlung 2003 konnte wegen der plötzlichen Erkrankung des Schatzmeisters Prof. Dr. Arnold Schmieder kein Kassenbericht vorgelegt und somit auch keine Entlastung erteilt werden. Schmieder war sehr schwer erkrankt. Er hat nach fünfmonatigem Krankenhausaufenthalt die Kassenbücher und alle Unterlagen zurückgegeben. Hillebrand hat Eberhard Kritzler die Bücher zur Prüfung vorgelegt. Vor dieser Versammlung konnte somit eine Kassenprüfung vorgenommen werden. E. Kritzler trug den Kassenbericht vor. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Arnold Schmieder geht es jetzt allmählich wieder besser. Er hat sich bereit erklärt, nach seinem Genesungsurlaub sein Amt wieder auszuführen. Wir freuen uns sehr darüber.
- Unter „Verschiedenes“ wurde über den Ablauf der nächsten Mitgliederversammlung gesprochen. Der Zeitpunkt wird ähnlich sein; der Ort wahrscheinlich „Lüneburger Heide“. Für seine besonderen Verdienste wird Gerd Tapken, der zwar in Brandenburg arbeitet aber immer noch von Niedersachsen

betreut werden möchte, zum Revieroberjäger ernannt. Herzlichen Glückwunsch.

Der Vorsitzende dankt ROJ Rüdiger Cours für die gute Vorbereitung der Tagung und überreicht ihm zwei Geschenke; eins für seinen Geburtstag und das andere für sein großes Engagement. Ein weiterer Dank gilt den so zahlreich erschienenen Mitgliedern für ihr Kommen, ebenso erfreut ist man über die große Zahl der anwesenden Azubis.



WM Hans Hillebrand überreicht Gerd Tapken die Ernennungsurkunde zum Revieroberjäger.

Nach der Versammlung fand ein gemütlicher Grillabend an, der ebenfalls perfekt durchorganisiert war. Hier gab es – wie immer – ausreichend Gelegenheit, sich nach langer Zeit endlich mal wieder ausgiebig auszutauschen, was sich auch (zumindest für einige) bis in die Nachtstunden hinzog.

Der Morgen des 24. August begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Danach erfolgte eine Exkursion in das Revier Auermühle, das vielen Berufsjägern bekannt ist. Revierleiter Rüdiger Cours stand allen geduldig Rede und Antwort. Die Schwester des früheren Besitzers von AUERMÜHLE, Frau Stracke-Beindorf, führte uns noch zur Gruft ihrer Vorfahren. Schon am Vorabend hatte sie uns viel Interessantes und Historisches über das gesamte Anwesen erzählt. Auch ihr gebührt noch ein Dankeschön, ebenso wie dem Personal vom Forsthaus Lüsche, das uns so vorzüglich versorgt hat, sowie dem Eigentümer von Auermühle, Herrn Schrader. Mit einem Mittagessen und anschließendem Kaffee endete diese schöne Veranstaltung. Wir freuen uns aufs nächste Jahr.

WM Hans Hillebrand



ROJ Rüdiger Cours einen Wildacker mit Topinamburstreifen als Sichtschutz.
Fotos: WM Hans Hillebrand

Nordrhein - Westfalen

Protokoll der Mitgliederversammlung des Landesverbandes der Berufsjäger / Revierjäger(in)-NW e. V. am 21.04.2004 im Gasthaus Hubertushof in Goch

ROJ Bernd Bahr, als Vorsitzender des Landesverbandes, konnte rd. 40 Mitglieder auf der Versammlung begrüßen. Erfreulich war, dass auch 8 Auszubildende darunter waren. Entschuldigt waren die Kollegen ROJ Peter Markt, ROJ Georg Schneider und der Ehrenvorsitzende, WM Fritz Hammerschmidt. Der Vorsitzende stellte form- und fristgerechte Einladung fest. Anträge zur Versammlung lagen nicht vor. Zum Protokollführer wurde der Auszubildende Jens Ullmann ernannt.

Zur Ehrung der verstorbenen Kollegen erhob sich die Versammlung für eine Schweigeminute.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2003 in Nachrodt-Wiblingwerde-Veserde – es war in unserem Mitteilungsblatt, Jahressausgabe 2003, veröffentlicht – wurde einstimmig genehmigt. Anschließend trug der Vorsitzende seinen Jahresbericht vor. In seinem Bericht ging es besonders um das erst kürzlich veröffentlichte Eckpunktepapier zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes. Das Ministerium versucht, dass sich die Verbände zu einzelnen Punkten äußern, doch lt. Herrn Borchert sollten keine Zugeständnisse der Jägerschaft auf einzelne Punkte gemacht werden, da diese später nicht rückgängig gemacht werden können. Diese Punkte würden dann aus der Diskussion ausgeschlossen und wären für die Ministerin abgehakt. Desweiteren hat Herr Borchert (Präsident des LJV-NRW e. V.) erreicht, dass erst einmal ein Entwurf von einem Referenten erstellt werden muss. Mit diesem Entwurf soll im Herbst begonnen werden und es dauert i. d. R. 1 Jahr, was uns wieder mehr Zeit verschaffen würde. Negativ ist allerdings zu verzeichnen, dass Frau Ministerin Künast es erreicht hat, dass für die Novellierung keine Bundesratszustimmung benötigt wird. Desweiteren tagt die Förderalismuskommission über die Regelung von Landes- und Bundesjagdgesetz. Es steht zur Diskussion, dass das Jagdgesetz nur noch Ländersache sein soll, dies wäre negativ zu verbuchen, da das Naturschutzgesetz auf Bundesebene bestehen bleiben soll und somit höhere Bedeutung als das Jagdgesetz hätte. Die Naturschutzverbände könnten dies ausnutzen und uns systematisch kaputt machen. Herr Bahr hat auch wieder an Terminen im Ministerium zum Thema der FFH-Flächen teilgenommen.

Erfreulich ist zu verzeichnen, dass die Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband seit 12 Jahren reibungslos läuft. Es besteht ein 100-prozentiges Miteinander.

Bevor der Schatzmeister, Herr Kritzler, mit dem Kassenbericht begann, bedankte er sich bei Herrn Bahr für den Einsatz und den Zeitaufwand für die ehrenamtliche Tätigkeit. Diesen Dank konnte Herr Bahr für Herrn Kritzler erwidern, da Herr Kritzler sehr viel Zeit für den Verband auf Landes- und Bundesebene opfert.

Der Schatzmeister gab einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben. Sowohl die Kassenaufzeichnungen wie auch die Belege konnten von jedem Mitglied eingesehen werden. Die beiden Kassenprüfer, Herr Wolf und Herr Schuster, kamen nach Einsicht der Belege und der Buchführung zu dem Entschluß, dass Herr Kritzler eine saubere und exakte Kassenführung durchgeführt hat. Es wurde der Antrag gestellt den gesamten Vorstand zu entlasten. Diesem Antrag stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Herr Bahr wies dann noch auf wichtige Termine hin. Am 07. und 08.05. richtet die Deutsche Wildtierstiftung im Verbraucherschutzministerium in Bonn eine Fortbildung über das Rotwild aus. Leitbild: „Umgang mit dem Rotwild in Deutschland!“ Herr Bahr war der Meinung, dass an diesem Termin unbedingt Kollegen aus Rotwildrevieren teilnehmen sollten. Ein weiterer Termin ist die Bundesversammlung am 08. Juni 2004 in Bad Hönningen, wo Herr Bahr auf eine große Teilnahme hofft. Am 20. Juli findet unter Zusammenarbeit der Forschungsstelle und der Oberen Jagdbehörde in Bonn ein Jagdschutzseminar statt. Die Jahreshauptversammlung 2005 wird von RJM Bernd Gerlach in Gummersbach / Wiehl ausgerichtet.

Ein Beispiel sollten wir uns an unserem englischen Kollegen Wesley Henn nehmen. Er hat es mit viel Mühe geschafft, dass er die

Krähen wieder bis zum 31.03. bejagen darf. Daran kann man sehen, dass auch als Einzelner etwas erreicht werden kann. Nur ohne Fleiß kein Preis!

Der Vorstand bittet die Kollegen Veränderungen wie neue Adressen, Kontonummer oder falls eine Kollege verstorben ist, dies dem Schriftführer zu melden, somit würde vieles leichter.

Wie in den letzten Jahren wurde vormittags ein Schießen durchgeführt. Es winkten neben dem Wanderpokal wieder zahlreiche Sachpreise. Der beste Auszubildende bekam 50,00 Euro. Die besten Schützen waren:

1. RJ Thorsten Heitmann
2. Azubi Jens Ullmann
3. RJ Jörg Brinkmann

Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

Vorsitzender:	ROJ Bernd Bahr
1. stellvertretender Vorsitzender:	ROJ Heiko Cordt
2. stellvertretender Vorsitzender:	RJM Bernd Gerlach
Schriftführer und Schatzmeister:	Eberhard Kritzler

Die Wahl erfolgte einstimmig. Die Gewählten nahmen die Wahl.

Es ergaben sich keine Wortmeldungen mehr. Der Vorsitzende bedankte sich für den konstruktiven Versammlungsverlauf und wünschte allen Kollegen beste Gesundheit verbunden mit Weidmannsheil.

Protokollführer:	Jens Ullmann
Vorsitzender:	Bernd Bahr

Saarland

Wildmeister Manfred Höpf zum 75. Geburtstag

Sein 75. Lebensjahr vollendete Wildmeister Manfred Höpf aus Brebach – Fechingen bei Saarbrücken. Zu diesem Jubiläum gratulierten ihm auch seine Berufsjägerkollegen sowie der Vorstand der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS). Landesjägermeister Paul Maurer (links) überreichte ihm zu seinem Geburtstagsjubiläum den VJS – Wappenteller. Manfred Höpf ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger (BDB) und war hier über 20 Jahre im Vorstand tätig. 1989 wurde er bis zum bisher einzigen Wildmeister im Saarland ernannt. In der VJS hatte und hat er immer noch Ämter inne. Seit 1994 gehört er dem VJS – Vorstand an. Für seine Verdienste um das Waidwerk wurde er bereits mehrfach hoch ausgezeichnet, zuletzt 2002 mit der VJS – Verdienstnadel in Gold. Auch der BDB wünscht seinem Gründungsmitglied alles Gute, noch viele Jahre in bester Gesundheit und immer noch viel Freude am Waidwerk.



Text und Foto: Günther Klahm

Mein Partner mit der fremden Seele

Revierjagdmeister Norbert Demes zu seinem Buch

Liebe Kollegen!

Nach langen Jahren habe ich endlich die Möglichkeit gefunden, mein Buch über das Wesen und die Entwicklung von Hunden zu Ende zu schreiben und verlegen zu lassen. Gerne komme ich der Bitte nach, euch etwas über die Entstehung des Buches zu erzählen und wie man dazu kommt, ein Buch zu schreiben. Am Anfang sind da die vielen Fragen, die ständig und immer wieder an einen als Fachmann heran getragen werden. Dazu kommen die Missstände, die einem auffallen, wenn man mit offenen Augen durch die Welt geht. Irgendwann wird dann die Idee geboren, das eigene Wissen in Form eines Buches nieder zu schreiben.

Da ich selber ein Lesemuffel bin, habe ich mir am Anfang die Frage gestellt, wie ein Buch aussehen muss, damit es auch von Leuten wie mir mit Interesse gelesen wird. Dabei kamen mir sofort zwei Bücher in den Sinn, die ich in einem Rutsch durchgelesen hatte. Zum einen war das „Hatz Watz“ und zum anderen „Die Bodenjagd“, die beide von Rudolf Fries geschrieben worden sind. Sie sind gespickt mit vielen Erfahrungen und Geschichten, die es einem Leser leicht machen zu lesen und zu verstehen. Wir als Fachleute stecken nicht nur voller Fachwissen. Es sind die vielen Erlebnisse, die jeder von uns im Laufe seines Lebens gemacht hat, die unseren Wissensstand und unseren Erfahrungsschatz vervollständigen. Diese Geschichten degradieren nicht etwa ein Fachbuch zum Erlebnisbericht. Sie machen es erst wertvoll. Ein Fachbuch was nicht gelesen wird, weil es zu hochtrabend, zu langweilig oder nur für Fachleute zu verstehen ist, ist das Papier nicht wert auf dem es gedruckt ist. Erst wenn der Autor es schafft, den Leser an sein Buch zu binden, kann es seinen Zweck erfüllen.

Danach erfolgt dann die Arbeit, die sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Gliedert man das Buch zunächst einmal in möglichst viele kleine Schritte, die einen sinnvollen Ablauf wie bei einem langen Aufsatz erkennen lassen. Durch die vielen kleinen Schritte verliert man die Angst vor diesem „Mammutprojekt“. Der Frust, erst 4,5 % des Buches fertig zu haben, weicht dem Erfolgserlebnis, wenn das erste Kapitel fertig ist. Und noch ein wichtiger Tipp: Wenn ihr euch zwingen müsst zu schreiben, dann lasst es lieber. Wartet bis es so schnell aus euch herausprudelt, dass ihr mit dem Schreiben nicht mitkommt. Alle Teile des Buches, die ich mit schlechtem Gewissen oder unter selbst auferlegtem Zwang geschrieben habe, weil es endlich weitergehen sollte, habe ich später in den Reißwolf geschoben.



Wenn es dann nach vielen Korrekturen fertig geschrieben ist und ihr das Buch schon fast auswendig könnt, gilt es einen Verlag zu finden. In meinem Fall war es so, dass das Buch in fast allen Fällen Zustimmung gefunden hat. Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Lage sahen sich die meisten Verlage aber außer Stande, zurzeit dieses Buch zu verlegen. Auch Herr Dieter Hoffmann, dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte, hatte mit den gleichen Bedenken zu kämpfen. Am Telefon erklärte er mir die schwierige Lage, in der seine Branche im Moment steckt. Das Manuskript hatte ihm aber so gut gefallen, dass er trotzdem den Versuch starten wollte, es zu verlegen. Ihr könnt euch vorstellen, wie einem nach so viel Arbeit, Frust, Zustimmung und Absagen aus wirtschaftlichen Gründen zu Mute ist.

Durch die vielen Zusprüche von verschiedenen Seiten bin ich in meiner Ansicht, dass es richtig war, ein Buch in dieser Form zu schreiben, bestätigt worden. Ich möchte jedem Kollegen, der glaubt, er könne mit seinem Fachwissen die Welt ein wenig bereichern, Mut machen. Setzt euch hin und schreibt es auf. Der ohnehin schon gute Ruf unseres Berufsstandes wird dadurch noch weiter angehoben. In diesem Sinne verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen
und Waidmannsheil
Norbert Demes

Norbert Demes:

Mein Partner mit der fremden Seele

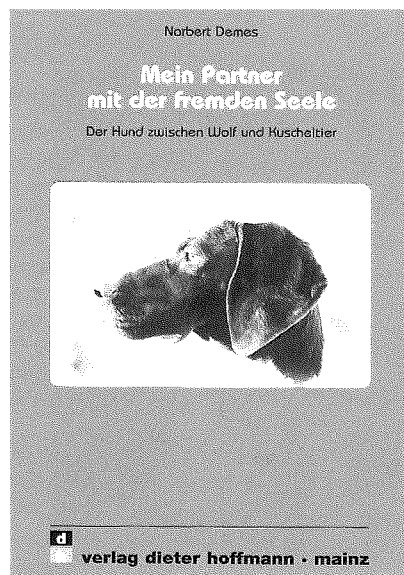
– Der Hund zwischen Wolf und Kuschartier

208 Seiten, 32 Farbabbildungen, fünf Zeichnungen. Verlag Dieter Hoffmann, Mainz. 15 Euro.

Bücher über Hunde im Allgemeinen und über Jagdhunde im Besonderen gibt es schon viele auf dem Büchermarkt. Doch ich habe nur wenige gelesen, die mich so gefesselt und mir als Jäger und Hundeführer so viel gegeben haben wie das von Norbert Demes.

Hier schreibt ein Praktiker, der weiß, wovon er spricht. Der Revierjagdmeister aus Nordrhein – Westfalen verschafft seinen Lesern neue Sichtweisen und Einblicke über die Beziehung des Menschen zu seinem ältesten vierbeinigen Freund und Helfer. Nicht allein die Theorie beherrscht sein Buch sondern die Praxis, insbesondere die Jagdpraxis. Interessante Geschichten und spannende Erlebnisse mit Jagdhunden spiegeln die Erfahrung dieses Berufsjägers wider und tragen zur Kurzweil beim Lesen bei. Für ihn und danach auch für seine Leser sind unsere Jagdhunde keine „Sache“ sondern Partner mit einer (fremden) Seele.

Günther Klahm



Wie die Jagd so spielt

Zum Jagdbuch unseres Schriftleiters Günther Klahm

Mit Erzählungen von der Erlegung eines kapitalen Hirsches in Ungarn oder eines Bassen in Polen kann unser Schriftleiter Günther Klahm in diesem Buch ebenso wenig dienen wie mit solchem Wild unter dem Kreuz des Südens. Auch im heimatischen Revier oder zu Gast in den Jagdgebieten deutscher Landen wurde ihm noch nicht das Glück zuteil, einen Bock, Keiler oder Hirsch der besseren Klasse zu strecken. Zwar weiß er den Wert einer starken Trophäe zu schätzen und zu würdigen, aber eine solche allein ist nicht das, wofür er jagt und was ihm die Jagd bedeutet. „Ich weiß nicht, wer mehr Freude gehabt hat: Der, der in Ungarn oder Polen am ersten Abend durch die geschickte Führung eines Berufsjägers („Bitte schießen!“) seinen Medaillenhirsch erlegt hat (Er sei ihm samt seiner Freude trotzdem von Herzen gegönnt.) oder ich, der ich nach 28 Jahren und hartem Ansitz praktisch in der letzten Minute auf Usedom zu meinem ersten Rotspießerchen kam“, so der Autor. Es waren und sind für ihn nicht die großen und spektakulären Erlebnisse und Ereignisse samt Trophäen, die für ihn das Jagen ausmachen. Es ist das ganze Drumherum in seiner ganzen Vielfalt, die es in einem Jägerleben geben kann, von der ersten und gleichzeitig letzten Waldschneepfe auf der Frühjahrsjagd, seiner Leidenschaft, dem balzenden Tauber nachzustellen, die nicht nur ihm „dank EU“ 2002 genommen wurde, den gelungenen Nachsuchen mit seinem Rauhaarteckel „Pan“, von Waidmännern und Jagdscheininhabern, die er kennen lernen durfte oder durch die er gelitten war, von der verspäteten Geburtstagsgams und dem

Kerwehasen, aber auch von Ernstern und Heiterem am Rande der Pirsch, von jahrelangem Ansitzen, bis sich endlich der Erfolg einstellte, von seinen Erfahrungen als Obmann Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung in der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS), von allen diesen und noch mehr, auf den ersten Blick gar nicht so spektakulärem, aber wie die Jagd eben so spielt, erzählt Günther Klahm in seinem Buch.

Die Jagd, sie ist sein Leben. Wäre dieser Buchtitel nicht schon vergeben, hätte er ihn ebenso als passend empfunden wie „Des Jägers Leben ist von Lust und alle Tage neu“, auch wenn heute oft und vieles auch Frust sein kann. Und dennoch, um mit Luther zu sprechen: „Wenn ich wüsste, dass morgen mein letzter Jagdtag sein würde (Hoffentlich nicht!), ich würde heute noch mit Hund und Büchse ins Revier ziehen“, sagt Günther Klahm.

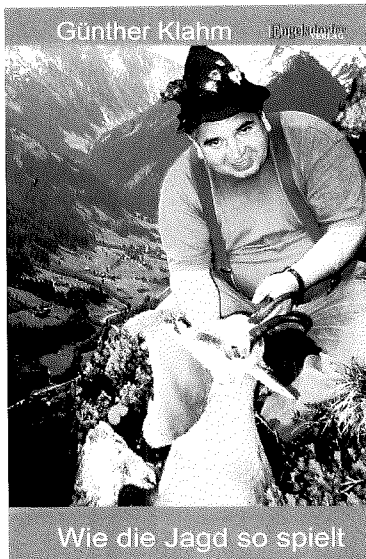
Bei all den jagdlichen Freuden, die er bis heute erleben durfte und die ihm hoffentlich noch viele Jahre zuteil werden, vergisst er aber auch nicht, danke zu sagen. Danke seiner Frau Claudia, die ihn nun schon 33 Jahre so akzeptiert, wie er eben ist und sein Herz mit der Jagd teilt. Waidmannsdank sagt er Herrn Forstamtsrat a.D. Walter Bach, von dem er viel lernte und in dessen damaligem Forstrevier er seine ersten selbständigen jagdlichen Gehversuche machen durfte und auch heute noch jagt. Sein Waidmannsdank gilt aber auch all den Förstern, Berufsjägern und Jagdpächtern, in deren Revieren er eine hervorragende jagdliche Gastfreundschaft genießen durfte und insbesondere denjenigen, die ihm verzeihen konnten, wenn er einmal „einen Bock geschossen hatte“. Sie alle finden sich in diesem Buch ebenso wieder wie diejenigen Jagdscheininhaber, deren Namen er geändert hat und die er heute, so sie ihm noch einmal begegnen sollten, lieber von hinten als von vorne sehen möchte.

ROJ René Wiese



Günther Klahm, Jahrgang 1952, über den Großvater seit frühester Kindheit mit Wald, Wild und Jagd vertraut. Studium der Biologie, Geografie, Biogeografie und Ethologie. Forstliche Praktika. 1976 Jägerprüfung, 1994 Jagdaufseherprüfung. Ausbilder und Obmann für Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung in der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS) und außerordentliches Mitglied im Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB). Schriftleiter der Mitteilungsblätter „Der Berufsjäger“ und „Malepartus“ (VJS – Kreisgruppe Saarpfalz). Autor zahlreicher Beiträge im VJS – Mitteilungsblatt „Der Saarjäger“ sowie in weitere Jagdzeitschriften. Verdienstauszeichnungen in Bronze und Silber durch VJS, DJV und BDB.

Hauptberuflich Rektor an einer saarländischen Grundschule.



Günther Klahm: Wie die Jagd so spielt

187 Seiten mit 15 Fotos.

Engelsdorfer Verlag, Leipzig, 2004, ISBN 3-938288-10-8. Preis: 12 Euro.

Stimmen zum neuen Buch von Günther Klahm:

„Genießen Sie die Erzählungen eines Mannes, der die Jagd als Tradition lebt und erlebt hat, ohne dabei den Wandel der Zeit unberücksichtigt zu lassen. Er gibt täglich Beispiel, wie wieder das zusammenwächst, was zusammengehört, nämlich Jäger und Förster.“

Michael Klein,

Leiter des SaarForst – Landesbetriebs

„Günther Klahms Buch ist nicht nur Ausdruck seines Geschicks im Umgang mit Wort und Schrift sondern auch seiner jagdlichen Passion. Er leistet damit auch einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Kulturguts „Jagd“. Das Lesen lohnt sich auf jeden Fall, auch wenn man kein Jäger ist.“

Landesjägermeister Paul Maurer,

Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS)

Sauerei im Wohngebiet oder die Erfolgsgeschichte des Schwarzwildes

Seit einigen Jahren gibt es im Großraum Saarbrücken das Phänomen zu bestaunen, dass Sauen in sehr extremen Maße die Stadt bzw. die Stadtrandgebiete als Lebensraum erobern.

Dies ist kein saarländisches Phänomen sondern in vielen Ballungsgebieten zu einem chronischen Problem geworden.

Für die betroffenen Grundstücksbesitzer ist es natürlich ein echter Schock, wenn das Ergebnis jahrzehntelanger gärtnerischer Bemühungen über Nacht den Anschein eines Handgranatenwurfstandes annimmt.

Schnell wird dann der Ruf nach Schadensersatz laut, der aber, wie wir alle wissen, ergebnislos verhallt, da Schäden durch Wild in befriedeten Gebieten nun mal nicht ersatzpflichtig sind.

Was aber sind die Ursachen? Eine Frage, die nicht in einem Satz zu beantworten ist.

Sicherlich hat die Sauenpopulation in den letzten Jahren explosionsartig zugenommen. Auch dafür sind die Ursachen vielschichtig. So ist seit Jahren eine alljährliche Vollmast der masttragenden Bäume, bedingt durch die Folgen der Umweltverschmutzung und damit einhergehender Bodenversauerung, zu verzeichnen. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass auch fehlerhafte Kirrpraktiken und falsche bzw. nicht existierende Jagdkonzepte ihren Anteil an der enormen Zunahme des Schwarzwildes haben.

Das erklärt immer noch nicht, warum die Sauen erst in den letzten Jahren die Stadt als Lebensraum erobern. Einer der Hauptgründe ist mit Sicherheit, dass Sauen zu den intelligentesten Wildtieren überhaupt gehören und offensichtlich gelernt haben, dass ihnen gerade in der Stadt keinerlei Gefahr droht. Hinzu kommt der Faktor Nahrungsangebot, der wohl nirgends besser ist als in den Gärten der Städte. Wenn man weiß, dass der Düngemittelverbrauch deutscher Kleingärtner den der Landwirtschaft erreicht bzw. sogar übertrifft, ist schnell klar, dass es kaum Flächen gibt, die besser nährstoffversorgt sind als eben Gärten und Rasenflächen. Zu jedem Garten gehört natürlich auch ein Komposthaufen, auf dem neben den üblichen Gartenabfällen auch diverse andere kompostierbare und damit in den meisten Fällen als Futter verwertbare, Nahrungsmittel „entsorgt“ werden. Grenzt unmittelbar an das Grundstück Wald an, ist zudem in der gesamten Vegetationsperiode die allsamstagliche Prozession der Gartenbesitzer zu beobachten, die ihren Grünschnitt, ihr Fallobst, ihre Hecken-schnittreste etc. per Schubkarre gen Waldrand karren. Dass diese Abfälle die Lebensraumsituation des Schwarzwildes erheblich verbessern, ist diesen Leutchen im Allgemeinen nicht bewusst. Schlagen allerdings die Sauen zu, ist guter Rat teuer, und schnell wird der Ruf nach dem Jäger laut, der „die Mistviecher totschießen“ soll.

Doch Vorsicht! Klar ist, dass die Jagd in befriedeten Gebieten zwar grundsätzlich verboten ist, per (natürlich gebührenpflichtiger) Ausnahmegenehmigung aber erlaubt werden kann.

Eine solche Jagdausübung birgt aber eine Reihe von Gefahren, die man nicht leichtfertig abtun sollte.

Was geschieht beispielsweise, wenn eine Sau krankgeschossen wird und somit eine Nachsuche fällig wird?

Wie reagiert die Bevölkerung, wenn zu nachtschlafener Zeit in unmittelbarer Nähe des Schlafgemachs eine großkalibrige Jagdwaffe ihre nicht unerhebliche Dezibelleistung zur Geltung bringt? Wie gestaltet sich der Kugelfang?

Je nach örtlicher Situation gibt es noch sehr viele Fragen dieser Art, die unbedingt vorher zu klären sind.

Die bekannten Formen der Wildschadensabwehr, wie sie auf landwirtschaftlichen Flächen Anwendung finden, können zwar das Problem örtlich lindern, wir müssen uns aber im Klaren darüber sein, dass es sich im Grunde genommen, schlimmer noch als im Feld, nur um eine Verlagerung des Problems auf andere, eventuell bis dahin noch nicht betroffene Flächen handelt.

Es handelt sich damit sicherlich nicht um ein Problem, dessen Ursache mit wenigen Worten erklärt ist und dessen Lösung mit einem Patentrezept zu bewerkstelligen ist, sondern um eine Sache, die mit Sicherheit auch in andern Ballungsgebieten verstärkt auftreten wird, und unter Garantie noch für sehr viel Gesprächs- und Zündstoff sorgen wird.

ROJ René Wiese



Die Strecken, hier bei der Umweltjagd 2003 des saarländischen Ministers für Umwelt, zeugen von dem hohen Bestand an Wildschweinen. Foto: Günther Klahm



„Weidmanns Heil, Max Schmeling!“

Seit 76 Jahren schlägt in Max Schmeling ein Jägerherz

In dem zur Legende gewordenen Boxweltmeister aller Klassen von 1930 Max Schmeling, der 1936 mit seinem spektakulären Sieg gegen Joe Louis sensationelle Boxgeschichte geschrieben hat, schlägt seit nunmehr 76 Jahren ein Jägerherz. Seine große Popularität hat ihm auch in Hinsicht auf das Waidwerk allerhand geboten. Er jagte im Elchwald, durch die Schorfheide, genoss die Gastfreundschaft der Sachs und Burdas u. v. a.

Mit seinem Buch „**Weidmanns Heil, Max Schmeling! – Boxlegende, Heger und Jäger**“ schuf der Autor, Forstmeister a. D. Waleri Ripperger, nicht nur ein reich bebildertes zeitgeschichtliches Dokument, das vor allem das jagdliche Leben des Idols seit dem Jahre 1928 zum Inhalt hat, sondern geleitet den Leser in lockerem Erzählstil durch ereignisreiche Jahrzehnte.

Dieses besondere Buch entstand in *Zusammenarbeit mit Max Schmeling, der auch das Vorwort geschrieben hat, sowie seinem engsten Freundeskreis*. Autor und Boxidol hatten sich 1992 auf einer Jagd in Mecklenburg kennen gelernt.

Das umfangreiche Werk schließt eine Lücke, die vielen Verehrern Max Schmeling bis dato gar nicht bekannt gewesen sein dürfte und wird mit Sicherheit jenen Menschen Information, Freude und Kurzweil bieten, die außer zum Boxsport auch zu Natur, Wald und Flur ein inniges Verhältnis haben.

Erschienen und erhältlich im WAGE-Verlag Tessin, Tel./Fax: 03 82 05-129 02/1 29 01, www.wage-verlag.de, 418 Seiten, über 300 Abb. Teils farbig, 28 Euro

Neue Medien und Produkte

Venatus - Verlag,
38108 Braunschweig, Steinriedendamm 15

Garsten Bothe: Messer schärfen wie die Profis.
 64 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. 7,99 Euro.

In dem Büchlein schildert der Autor anhand von vielen Bildern die Grundlagen des Messerschärfens. Nach einer Einführung in die Theorie folgt die Anleitung für das Schärfen mit verschiedenen Hilfsmitteln. Die Methoden sind auch von weniger Geübten einfach anzuwenden.

Garsten Bothe: Draußen leben wie die Trapper.
 Der praktische Ratgeber für alle Outdoorfreunde. 176 Seiten mit 160 Abbildungen. 15,99 Euro.

Dieser Ratgeber wurde neu aufgelegt. Die Besprechung erfolgte bereits in Heft 2000 unseres Mitteilungsblattes.

Hasennetz für die Jagdtasche. 14,95 Euro
 Das Hasennetz an der Jagdtasche bietet Platz für einen Hasen oder zwei Fasane. Es hat gegenüber den Galgen die Vorteile, dass das Wild weder auf dem Boden schleift, noch dem Jäger um die Beine schlägt und ihn dabei anschweißt, Wild nicht abreißt und das Netz nicht klappert.

Buchenholzteer in der Pinselflasche.
 250ml in der Quetschflasche mit Pinselaufsatz. 9,95 Euro
 Klar, es gibt kein Auslaufen, kein Kleckern und kein Teer auf den Sitzpolstern. Die kleine handliche Flasche kann sogar in der Jackentasche transportiert werden. Mit dem integrierten Pinselaufsatz können zwei bis drei Mahlbäume bestrichen werden. Allerdings, das Fläschchen hat gegenüber dem Fünf-Liter-Kanister auch seinen Preis.

Paul Parey Zeitschriftenverlag,
56373 Nassau, Postfach 13 63

Nambia. Das etwas andere Südwest-Afrika.
 DVD/Video. 70 Minuten. Artikel-Nr. 18028. 39,- Euro
 Der Film stellt das andere Namibia vor, nämlich eine Safari in der rauen Bergwelt des Damaralandes. Es folgt ein Revierwechsel in den Caprivizipfel. Ein Film sowohl für Einsteiger wie auch für Afrikaner.

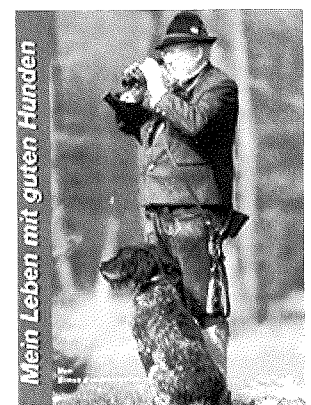
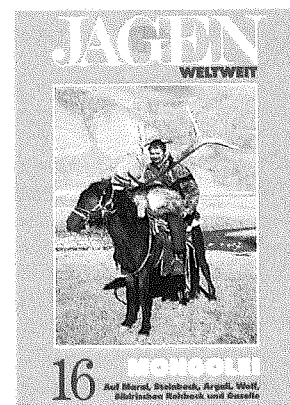
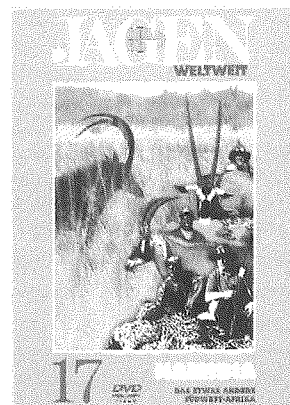
Mongolei. Auf Maral, Steinbock, Argali, Wolf, Sibirischen Rehbock und Gazelle.
 DVD/Video. 60 Minuten. Artikel-Nr. 17928. 39,- Euro
 Zum ersten Mal werden alle Großwildarten und alle Hauptjagdgebiete der Mongolei vorgestellt, dazu Szenen von der Maralbrunft sowie Maral- und Steinbockjagd, das Jagdmuseum in Ulan Bator und natürlich Land und Leute. Der Film versteht sich als unentbehrliche Hilfe für die Planung einer Mongoleijagdreise.

Jagdliche Einrichtungen II.
 WuH-Sonderheft 23. 88 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 3-89715-023-9. 9 Euro.

Praktiker geben Tipps, welche Ansätze sich bewährt haben sowie zur richtigen Bearbeitung des Holzes und zur Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften. Zahlreiche Bauanleitungen und Konstruktionszeichnungen ermöglichen sichere, dauerhafte und landschaftsgerechte Reviereinrichtungen zu bauen.

Ernst Zimmermann: Mein Leben mit guten Hunden.
 204 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. 14,90 Euro
 Akribisch genau und bis ins Detail gibt der Jäger, Züchter, Abrichter, Hundeführer und Richter Ernst Zimmermann seine jahrzehntelangen Erfahrungen mit Jagdgebrauchshunden bei der Vorbereitung auf Prüfungen und im Jagdbetrieb wieder. Erkenntnisse im Wandel der Zeit In diesen Funktionen runden das Buch ab, das der Autor selbst verlegt hat und über den Paul Parey Zeitschriftenverlag vertreibt.

Günther Klahm



Jagdkalender 2005



„In der Vielfalt liegt unsere Stärke“, so der Paul Pary Zeitschriftenverlag über seine Jagdkalender 2005, die nicht nur die Jäger durch das kommende Jahr begleiten sondern ihnen auch die Natur in ihren schönsten Facetten in Wort und Bild nahe bringen wollen. Neun sind es an der Zahl.

Als „unentbehrlicher Begleiter rund ums Jahr“ wird der **Wild und Hund - Taschenkalender** mit 252 Seiten, davon 152 mit redaktionellen Beiträgen, Abbildungen, Übersichten, Vordrucken und Tabellen geschätzt. Flexibel in Plastik eingebunden und mit Bleistift passt er in jede Jacken-, Hosen- oder Rucksacktasche und ist auch im entlegensten Revierteil zur Stelle. Der Taschenkalender kostet ebenso zwölf Euro wie der **Wild und Hund - Bildkalender**, dessen abwechslungsreiche Schau mit 53 Bildern aus Wildtier - Porträts sowie Landschafts- und Jagdszenen Woche für Woche durchs Jahr begleitet. **Treue Freunde 2005** (11,80 Euro) führt den Jäger und Rüdemann 53mal durch die Welt der vierbeinigen Jagdhelfer.

Als nützlicher Helfer für den nächtlichen Ansitzjäger hat sich der **„Mondkalender“** (7,90 Euro) erwiesen, der ihn auf zwölf fabrigen Kalenderblättern über das Auftreten und die Helligkeit des Mondlichts zu jeder Stunde einer Mondperiode informiert.

Freunde großformatiger Wandkalender haben die Auswahl zwischen den Fotokalendern von **„Burkhard Winsmann - Steins 2005: Erlebte Natur“** (20,50 Euro) und **„Natur Pur 2005: Eulen - Leben im Schatten der Dunkelheit“** (20,50 Euro). Beide im Format 50 x 43 cm zeichnen sich durch hervorragende Tieraufnah-

men aus. Winsmann – Stein fasziniert durch seine Schnappschüsse freilebender Tiere original aus der Wildbahn vor dem Hintergrund ihres Lebensraumes und in Bewegungsszenen auf der Jagd. Die beiden Tierfotografen, Dr. Franz Robiller und Dr. Franz Christoph Robiller, wenden sich mit ihren Fotos an jene Naturfreunde, die Freude an der Schönheit und Einzigartigkeit der Tierwelt haben. Beide Kalender enthalten je zwölf Blätter.

Unvergessen bleibt der große Tier- und Jagdmaier Rien Poortvliet, aus dessen künstlerischem Nachlass der Paul Pary Zeitschriftenverlag auch für 2005 wieder einen **Rien Poortvliets großen Tierkalender** (25 Euro) herausgegeben hat. Gezeigt werden 13 seiner Werke mit stimmungsvollen Szenen aus dem Leben der Wildtiere, darunter einige Aquarelle, die bisher noch nie veröffentlicht worden sind. Für manche Kunstliebhaber hat dieser Kalender wie seine Vorgänger Sammlerwert.

Wer Jagd und Jäger von ihrer humorvollen Seite sieht, für den dürften **Heinz Geiffuss Kalender 2005 „Spiegel der Jagd“** (15 Euro) und **Haralds Klavinus: Gleich knallt's!** (23,80 Euro) die richtigen sein. Beide Kalender zeichnen sich im wahrsten Sinne des Wortes durch Esprit und Witz aus, wobei, zugegebenermaßen Jagd und Jäger und das Drumherum mitunter aufs Korn genommen werden. Aber Jägersleut' sind ja ein lustiges Völkchen.

Alle Kalender sind im Buch- und Fachhandel sowie direkt beim Paul Pary Zeitschriftenverlag, Postfach 1363 in 56373 Nassau oder unter der kostenlosen Bestell – Hotline 0800/ 7285727 oder per E-Mail: callcenter@paulpary.de erhältlich.

Günther Klamm



**Der DBB wünscht allen
seinen Mitgliedern, deren
Familien, Freunden und
Gönnern ein glückliches**

2005